

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig und des Stadtrates zu Zwenkau beiderseits bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pögnitz, Taucha und noch verschiedener Landgemeinden

Bezugspreis mit Illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 1.80, für Selbstabholer 1.70 Mt. — Durch die Post bezogen 2.— Mt. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72203. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei W. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72203. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72203

Insertionspreise: Die 10gespalt. Kolonelle 35 Pfg., Familiennachrichten von Privatent mit 50%, Nachsch. Stellenangebote 10gesp. Kolonelle 25 Pfg. Kleine Anzeigen: Ueberschriftswort 20 Pfg., Textwort 10 Pfg. Reklamespalt 2 Mt. Inserate v. auswärts: die 10gesp. Kolonelle 40 Pfg., Reklamespalt 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Die Wohlfahrtslasten der Kommunen

Erregte Zwischenfälle bei der Fortsetzung der Interpellationsdebatte in der französischen Kammer
Schwere Unterschlagungen bei der Evangelischen Zentralbank in Berlin

Hilfe den Ländern und Gemeinden

Die Waffen der Wiener Arbeiterschaft

Eine Entschliebung des Reichsrates

Der Reichsrat beriet in seiner Vollversammlung am Donnerstag die von der Regierung vorgelegte Zusammenstellung über die am Haushaltsplan 1931 vorgenommenen Änderungen. Auf Antrag der Ausschüsse wurde der berichtete Reichshaushalt zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig fasste der Reichsrat einstimmig eine Entschliebung, in der es heißt:

„Der Einnahmerückgang in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegenüber den Vorkriegsjahren trifft, wenn man von der Industrieumlage und der Reparationsabgabe der Reichsbahn abliest, nicht das Reich, sondern bisher ausschließlich die Länder und Gemeinden. Infolge des Rückganges der Ueberweisungen und der eigenen Steuern ergeben sich bei den Ländern trotz der strengsten Einschränkungen noch große Fehlbeträge sowohl für 1931, als auch im Entwurf für 1932; und keine Möglichkeiten, 1932 Tilgung schwebender Schulden einzusehen, während das Reich den Haushalt für 1931 und den Entwurf für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 auf 870 Millionen erhöhte Tilgung schwebender Schulden vorgesehen hat. Infolge Steigerung der Zahl der Erwerbslosen sowie in Verbindung mit der Kürzung der Steuerüberweisungen befallen auch viele Gemeindehaushalte für 1931 und 1932 große Fehlbeträge, deren Deckung nicht möglich ist.“

Die zusätzliche Ueberweisung des Reiches an die Gemeinden von 230 Millionen für Wohlfahrtslasten reicht demgegenüber nicht aus. Trotzdem hat das Reich im nächsten Jahr nur noch eine Ueberweisung von 50 Millionen vorgesehen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft, bei der Aufstellung des Haushalts für 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen. Er ersucht die Reichsregierung besonders, anstelle der für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgung in den Reichshaushalt für 1932 für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche Schuldentilgung von zusätzlich 420 Millionen einzustellen und die darüber hinausgehenden Beträge den Ländern und Gemeinden zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuwenden, um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zusammenbrechen, oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preislenkungs- und Währungs- und Arbeitsbeschaffungs- und Steuerpolitik stehende Anspannung weiterer Steuern in Ländern und Gemeinden erforderlich wird, noch bevor sich der Erfolg der bisherigen Aktionen auswirken kann.“

Vorher machte der Berichterstatter, Ministerialdirektor Brecht, u. a. folgende Ausführungen:

„Reichsredner Werner“

Ein echter „deutscher“ Mann

Am Sonntag sprach der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Schäfer in einer Versammlung zu Wurzen. Sie war ebenso überfüllt, wie alle anderen Versammlungen, die Dr. Schäfer seit nahezu 14 Tagen im Leipziger Bezirk abgehalten hat. Selbstverständlich schwiegen sich auch dort die Nazis wacker aus. Am Abend verankerteten die Hakenkreuzler in Wurzen einen „Deutschen Abend“, auf dem der „Reichsredner“ Werner sprach. Dieser beschäftigte sich dann mit den Feststellungen, die Dr. Schäfer in der Wurzener Versammlung am Mittag machte. Herr Erich Werner ist zweifellos der geeignete Mann, die Anklagen Schäfers abzuwehren. Er verfügt über alle Eigenschaften, die ein „Reichsredner“ haben muß. Das ergibt sich aus folgendem Steckbrief, der gegen ihn erlassen worden ist. Er lautet:

„Geführt wird ein Geschäftsführer Erich Werner, geboren am 15. 12. 1899 zu Magdeburg, der zuletzt in Magdeburg, Sudenburger Straße Nr. 23 gewohnt hat. Der fragliche Werner ist seit Jahren nicht auffindbar. Es ist gegen ihn Haftbefehl vom Amtsgericht Magdeburg zur Verhinderung des Offenbarungseides erlassen worden, weil er sich seit sechs Jahren ununterbrochen der Unterhaltspflicht gegenüber seinem am 3. Februar 1925 geborenen unehelichen Kinde böswilligerweise entzieht. Alle polizeilichen Nachforschungen haben bisher kein Ergebnis gehabt. Die Kindesmutter ist in großer Not, da sie seit Jahren erwerbslos ist. Der fragliche Erich Werner soll in ganz Deutschland dauernd als Redner für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei umherreisen. Seine Ausfindung und gerichtliche Aburteilung wäre deshalb auch aus politischen Gründen wünschenswert.“

Wer etwas über den Aufenthalt des genannten Erich Werner erfährt, wird gebeten, es an den Ortsausführer des NSDAP in Breslau, Margaretenstraße Nr. 17, zu melden.“

Zehweber Kommentar erübrigt sich.

„Nach dem berichtigten Haushalt betragen die gesamten ordentlichen und außerordentlichen Nettoausgaben des Reiches für 1931 nunmehr 8945 Millionen Mark, gegen 1930 ein Minus von 2717 Millionen Mark.“

Die Einschränkungen sind trotz der gewachsenen Wohlfahrtslasten sehr hoch. Gegenüber dem Höchststand der Ausgaben im Jahre 1928 beträgt der Rückgang mehr als 3 Milliarden Mark. Die Ausgaben sind noch unter das Jahr 1928, das letzte Jahr vor der Besetzungserhöhung, um 582 Millionen zurückgegangen. Unter den einzelnen Posten hat es neuerdings internationale Aufmerksamkeit erregt, daß Deutschlands normaler innerer Schuldendienst nur 500 Millionen beträgt gegen etwa 3 Milliarden in Frankreich und nach altem Kurs 6 Milliarden Mark in England. Man hat es also Vorteil für Deutschland dargestellt, daß Deutschlands gesamte innere Staatsschuld jetzt nur 10 Milliarden Mark gegen 40 Milliarden in Frankreich und 180 Milliarden in England beträgt, aber man hat vergessen hinzuzufügen, daß Deutschlands innere Schuld infolge der eigenen Kriegskosten ursprünglich mehr als 130 Milliarden Goldmark betrug, und daß wir gezungen waren, diese Schuld bis auf 10 Milliarden deshalb zu streichen, weil wir im Gegensatz zu England und Frankreich nicht in der Lage waren, aus Steuern jährlich 6 Milliarden oder 3 Milliarden Mark unserer inneren Gläubiger zur Verfügung zu stellen.

Ministerialdirektor Jarde von Reichsfinanzministerium gab darauf folgende Erklärung ab: „Die Reichsregierung verkennt die Bedeutung des Problems der Wohlfahrtsverpflichtungen, um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschliebung handelt, nicht. Sie hat das im Gegenteil durch verschiedene Maßnahmen auf diesem Gebiet im Laufe des letzten Jahres zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung kann aber im Hinblick besonders auf die ungetarnten außerpolitischen Verhältnisse im Augenblick eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen.“

Die Sozialisten im Angriff

Für Streichung der Reparationen, Kriegsschuldenherabsetzung, Rüstungseinschränkung

Fortsetzung der Kammerdebatte

WTB Paris, 21. Januar.

Der zweite Teil der Interpellationsdebatte in der Kammer über die innere und äußere Politik der Regierung begann unter starkem Jubel der Abgeordneten und der Tribünenbesucher. Der radikale Abgeordnete Nogaro bemängelte die Finanzpolitik der früheren Regierungen und bedauerte lebhaft, daß man die verschiedenen Finanzpläne nicht verschleiern verstanden habe. Die Ausführungen des nächsten Interpellanten, des sozialrepublikanischen Abgeordneten Fargot, erregten gewisses Aufsehen. Deutschland habe, erklärte er, mit Hilfe von kurz- und langfristigen Krediten und auch aus eigenen Mitteln sich eine neue industrielle Ausrüstung geschaffen. Nun sei es in eine Krise hineingeraten, die man nicht übersehen könne. Das Recht Frankreichs gegenüber Deutschland müsse man nicht nur aus dem Versailler Vertrag, sondern auch aus dem Youngplan herleiten. Der Redner entwickelte lobend den Gedanken, daß Frankreich seine Schulden restlos vergütet haben wolle und für sich eine absolute Priorität gefordert habe. Der Rest, den ihm heute der Youngplan lasse, betrage ungefähr 2 Milliarden Franc. Dieser kleine Ueberrest sei heilig, und man könne Deutschland nicht gestatten, seine Privatschulden zu bezahlen, ohne diese Schuld in Rechnung zu stellen.

Über wäre es für Frankreich weise, hartnäckig nein zu sagen? Keineswegs. Die Stunde einer möglichen Gegenoffensive habe geschlagen. Ein einfacher, klarer französischer Vorschlag an die gesamte Welt würde Frankreichs Gegner zur Entscheidung zwingen. Wenn es nun möglich wäre, eine gesunde Lösung zu finden, ohne die französische Sicherheit zu verringern, warum wolle man das nicht versuchen? Warum wolle man Amerika heute nicht folgenden Vorschlag machen: Frankreich verzichtet auf seine Reparationen, wenn ihm seine Schulden erlassen werden. Frankreich ist bereit, seine Rüstungsausgaben um 25 Prozent herabzusetzen gegen die Zustimmung, daß der Garantievertrag von 1919 Kraft erlange. Könnte Frankreich das annehmen? Ja, Deutschland könne sich morgen in einer allgemeinen Erhebung auf Frankreich werfen. Gegen eine solche Gefahr sei die beste Rettung die Verständigung. Unter ungeheurem Beifall des Hauses schloß Fargot: „Kann Frankreich bei seiner negativen Politik bleiben? Ist es sich nicht selbst

schuldig, einen positiven, konstruktiven Plan vorzuschlagen, um das allgemeine Unheil zu verhindern?“

Die Nachtigung der Kammer, die um 9 Uhr begann, mußte nach kurzer Zeit wegen eines Zwischenfalles unterbrochen werden. Als Interpellant sprach der Abgeordnete Delfol von der Fraktion Maginat. Delfol sagte, die Erklärung des Reichsanzalters bedeute nicht, Deutschland könne nicht mehr zahlen, sondern Deutschland wolle nicht mehr zahlen. Es sei also unnütz, die Verhandlungen fortzusetzen. Man müsse Deutschland gegenüber die starke Faust zeigen und dürfe nicht nachgeben. Namentlich in der Abrüstungsfrage heiße es, fest bleiben. Der Friede um jeden Preis bedeute den unermesslichen Krieg. Zum Schluß gab Delfol der Hoffnung Ausdruck, daß in der französischen Kammer nur Abgeordnete säßen, die als Vertreter Frankreichs, nicht aber als Vertreter Deutschlands zu gelten hätten. Diese Neuerung bezogen die Sozialisten auf sich. Sie verlangten eine Rottierung. Delfol verweigerte diese. Es setzte ein Pultdekkonzert ein. Unter allgemeinem Lärmen zeigte der sozialistische Abgeordnete Grumbach dem Ministerpräsidenten Laval eine Zeitung mit einer Karikatur. Hieraus entstand ungeheure Erregung. Der Kammerpräsident mußte die Sitzung unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Nachtigung suchte Abgeordneter Delfol unter Pfuirufen der Linken seine Ausführungen, die zur Unterbrechung der Sitzung führten, abzuschwächen.

Hierauf führte Louis Marin in Begründung seiner Interpellation aus, die Ereignisse seien sehr ernst. Deutschland habe erklärt, daß es sich einem der Hauptartikel des Versailler Vertrages entziehen werde. Hinsichtlich der übrigen Artikel werde es eines Tages die gleiche Haltung einnehmen. Wenn Deutschland nicht nachgibt, was würden die Alliierten dann angesichts dieser Verletzung des Versailler Vertrages tun? Von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten sei man in Frankreich der Ansicht, daß die Reparationen geistlichen Charakter trügen. (Lebhafte Beifall.) Im Namen der internationalen Moral müßten die von Deutschland in Frankreich, Belgien und Rumänien angerichteten Schäden wieder gutgemacht werden. Frankreich müsse seinen Anteil an den ungeklärten Reparationen bis zum äußersten verteidigen. Sei es möglich, daß zwei Jahre nach Aufstellung des Youngplanes Deutschland ihn als zerrissen ansehen könnte?

Unterschlagungen bei der Pastorenbank

Die Kirche hat einen großen Wagen . . .

SPD Berlin, 21. Januar.

Die Berliner Staatsanwaltschaft beim Landgericht I hat den Geschäftsführer der Evangelischen Zentralbank, Friedr. Paul Kund, und dessen Bruder, den Direktor Adolf Kund, unter dem schweren Verdacht der Depotunterschlagung und des Betrugs in Haft nehmen lassen. Im Laufe des Mittwochmorgens beschlagnahmten Beamte der Kriminalpolizei im Gebäude der Evangelischen Zentralbank sämtliche Bücher. Anschließend wurden die Brüder Kund fast sieben Stunden vernommen und dann verhaftet.

Das Eingreifen der Staatsanwaltschaft erfolgte auf Veranlassung des preussischen Justizministeriums, nachdem festgestellt wurde, daß es sich bei der Summe, die von der Evangelischen Zentralbank zu anderen als den vorgeschriebenen Zwecken verwendet worden war, um Reichskredite an den Zentralauschuh handelte, daß also öffentliche Gelder verwirrschaftet worden waren. Soweit sich bisher übersehen läßt, erstreckten sich die Unterschlagungen

der Leitung der Evangelischen Zentralbank nicht nur auf die Gelder des Zentralauschusses für Innere Mission. Aus der Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft auch ein Verfahren wegen Depotunterschlagung eröffnet hat, ist zu folgern, daß auch Kundendepots, und zwar vornehmlich Depots evangelischer Geistlicher, angefaßt worden sind.

Im übrigen liegt nunmehr fest, daß die Evangelische Zentralbank, die ausschließlich unter Leitung deutschnationaler und nationalsozialistischer Persönlichkeiten stand, schon 1930 illiquid gewesen ist. Bereits im Dezember 1930 hatten die Passiven die Höhe von 3,8 Millionen Mark erreicht.

Die Zahlungen eingestellt

WTS Berlin, 21. Januar.

Die Evangelische Zentralbank hat heute ihre Zahlungen eingestellt und ihre Schalter bis auf weiteres geschlossen. Wie die Bank mitteilt, ist ein Vergleichsverfahren eingeleitet worden. Eine Nachricht darüber wird den Gläubigern der Bank in den nächsten Tagen zugehen.

entschloß sich die Regierung, die am ersten Tag hatte plattieren lassen, daß alle Hochverräter einer strengen Bestrafung zugeführt werden würden, auf Drängen der Sozialdemokratie eine Anzahl Leute in Gewahrsam zu nehmen und auch gegen andere, die, im Widerspruch zu dem Buchstaben des Gesetzes, auf freiem Fuß blieben, eine Untersuchung einzuleiten. Einige Monate später aber brachte es ein Grazer Schwurgericht zu Stande, die überwiesenen und geständigen Hochverräter — unter diesen auch Friemer, der ganz gemächlich wieder heimgekommen war — freizusprechen.

Das Verhalten der Regierung am 13. September und nachher ist nur dadurch zu erklären, daß sie arge Indiskretionen von Seiten der Heimwehrführer zu befürchten hatte. So stand Starhemberg nicht einen Augenblick an, sich durch erpresserische Anspielungen aus der Haft zu befreien, und es stand zu erwarten, daß auch die anderen Hauptlinge nicht schweigen würden, falls die Regierung sich nicht beeilen sollte, ihnen Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Obwohl die ungeheuren Waffenslager der Heimwehren und Halantkruzer der Regierung genau bekannt sind, so hat sie sich doch damit begnügt, unmittelbar nach dem Septemberputsch da und dort eine lächerlich kleine Anzahl von Heimwehrwaffen zu konfiszieren und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß auch diese ihren Besitzern bald wieder zurückgestellt worden sind. Nach wie vor tragen die faschistischen Banden ihre Waffen frech zur Schau und drohen in ihren Versammlungen und in ihrer Presse mit Mordtaten. Wer so naiv war, zu erwarten, daß die Regierung diesem Treiben Einhalt gebieten werde, der mußte es nun erleben, daß statt der prahlerisch zur Schau gestellten Waffen der Putschisten und Arbeitermörder die sorgfältig eingemauerten Waffen des sozialdemokratischen Schutzbundes beschlagnahmt wurden, die noch niemals getragen worden sind und mit denen noch niemandem ein Leid zugefügt worden ist. Es ging dabei recht sonderbar zu. Die Polizei kam mit richterlichem Befehl in das Ottakringer Arbeiterheim und fand nichts. Sie kam ein zweites Mal und fand wieder nichts. Zum dritten Male aber erschien der Ottakringer Bezirksrichter selbst an der Spitze seiner Mannen, was ihm gar nicht zumutet. Mit einem Plan des Gebäudes ausgerüstet, ließ er so lange in den Kellern graben, bis er auf die verborgenen Waffen stieß. Die Regierung, bedrängt von den sozialdemokratischen Wortführern, die zornig auf das Parteiliche dieses Vorgangs hinwiesen, hätte ja gerne dem Unwesen gesteuert. Sie war wirklich bemüht, den obersten Leiter der Polizei, Hofrat Brandl, zu veranlassen, seine Leute vom Arbeiterheim abzuführen. Das aber hatte dieser Verbündete Seipels vorausgesehen und sich durch Flucht dem Befehl seiner Vorgesetzten entzogen. Er blieb so lange unauffindbar, bis die Schandtat vollendet war.

Es gibt keine Worte, die ausreichen, um die Empörung der sozialdemokratischen Arbeitererschaft, nicht nur in Wien, sondern in ganz Oesterreich, zu schildern. „Nun erst recht!“ ist ihre Losung. Hatte bisher der Republikanische Schutzbund lediglich die Funktion einer unbewaffneten Ordnungstruppe erfüllt, der es obliegt, sozialdemokratische Versammlungen und Aufzüge vor faschistischen und kommunistischen Störungen zu bewahren, so macht er nicht mehr den geringsten Hehl daraus, daß er nicht nur Waffen besitzt, sondern auch eifern entschlossen ist, diese zu gebrauchen, wenn ihm die zynische Frechheit beamteter und unbeamteter Faschisten neuerlich entgegengetreten sollte.

Mit allen Schutzbundstellen melden sich Arbeiter in hellen Scharen zum Beitritt. Ganze Fabrikpersonale treten geschlossen dem Schutzbund bei, und dem sozialdemokratischen Wehrfonds fließen ununterbrochen Beiträge zu. Dabei gibt es wahrhaft rührende Vorkommnisse. Arbeitslose Familienväter lassen es sich nicht nehmen, ihr Scherflein beizutragen und alte Mütterchen opfern ihren Sparpfennig. Die ganze organisierte Arbeitererschaft fordert gebieterisch den zehnfachen Ersatz der in Ottakring verloren gegangenen Waffen.

Seit fünf Jahren hat die Sozialdemokratie der Regierung immer wieder die innere Abrüstung unter wechselseitiger Kontrolle der Parteien angeboten. Immer wieder haben sich die Faschisten geweigert, an ihre ungeheuren Waffenbestände rühren zu lassen. Das hindert keineswegs, die reaktionäre Presse, allen anderen voran Seipels „Reichspost“, vor Entzündung Wurzelbäume zu schlagen, weil die Sozialdemokraten Waffen besitzen und die Gefahren, denen die Bevölkerung dadurch ausgesetzt sei, so schauerlich auszumalen, daß der blödsinnige Spießbürger eine Gänsehaut bekommt. Die Regierung aber ist der Meinung, daß „etwas geschehen müsse“. Beileibe nicht etwa die Auflösung der Banden, deren Führer die Verfassung für aufgehoben erklärt und deren Mitglieder zu wiederholten Malen Arbeiter ermordet haben. O nein, die Regierung will nur einen Geschenktwurf einbringen, der die allgemeine Entwaffnung vorsieht. Als ob es dazu eines neuen Gesetzes bedürfte! Der Besitz und Gebrauch von Waffen ist in Oesterreich, sowie in jede manderen Kulturstaat, gesetzlich geregelt, d. h. der Zivilbevölkerung nur in ganz besonderen, genau umschriebenen Ausnahmefällen gestattet und die Regierung könnte den gesetzmäßigen Zustand binnen kurzem wiederherstellen, wenn sie, nach ihrer beschworenen Pflicht, unparteiisch vorgehen wollte. Es wird ihr aber nicht gelingen, die Arbeitererschaft mittels einer parlamentarischen Komödie darüber zu täuschen, daß ihr ganzes Streben dahin geht, die Faschisten zu begünstigen und die Sozialdemokratie zu vernichten.

So sehr wir einen Zustand herbefahren, der es der Sozialdemokratie wieder ermöglicht, ihren Kampf ausschließlich mit geistigen Waffen zu führen, so unerlässlich ist es in der jetzigen Lage, sowohl der schwachen Regierung als auch den Faschisten und ihrem Hauptling Seipel es deutlich zum Bewußtsein zu bringen, daß die Arbeitererschaft nicht durch Gesetze zu knebeln ist, die von den Faschisten täglich verletzt werden, sondern zu jeder Stunde bereit steht, die Republik und die Demokratie, wenn es sein muß, auch mit Gewalt zu verteidigen.

Diese Erkenntnis dürfte, wenn sie nur erst durchgedrungen sein wird, auch den Kapitalisten die Freude an den Heimwehrwaffen, die sie bisher bezahlt haben, gründlich vergällen.

Herriot wünscht USA in den Völkerverbund

Herriot erklärte unter Hinweis auf die Erklärung des Reichszorgers, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne, daß dieser Standpunkt für alle unannehmbar sei, die die internationalen Abkommen respektierten. Er erinnere an die Bestimmung des Youngplanes, daß Deutschland, falls es den Youngplan nicht einhalten sollte, den Schiedspruch des Haager Schiedsgerichtshofes annehmen würde. Gewiß leide Deutschland augenblicklich, und es würde Mangel an internationalem Geist beweisen, wollte man diese Leiden in Abrede stellen. Aber nach dem Bericht der Wasser Sachverständigen werde Deutschland in gewisser Zeit wieder hergestellt sein. Herriot bedauerte, daß die Vereinigten Staaten nicht den Garantiepakt unterschrieben. Das sei die Ursache des ganzen Elends. Die große Lösung würde in dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerverbund bestehen.

Erzherzog bedroht Thüringens Existenz

Weil der Fürst alles verpraßte, soll das Volk bluten

Der „ungültige“ Abfindungsvertrag

Wie wir bereits berichtet haben, hat das Oberlandesgericht Jena in der Anfechtungsklage des ehemaligen Altenburger Herzogs gegen den feinerzeit abgeschlossenen Abfindungsvertrag zugunsten des Erzherzogs entschieden. Der Vertrag wurde aus formalrechtlichen Gründen für ungültig erklärt und das Land Thüringen ist grundsätzlich verurteilt worden, den gesamten feinerzeit vom Herzog abgetretenen Grundbesitz im Werte von mindestens 25 Millionen Mark zurückzugeben. Zu diesem schandaösen Urteil, das weit über die thüringische Bevölkerung hinaus, begreiflicherweise Erregung hervorgerufen hat, wird uns von sachkundiger Seite aus Thüringen folgendes geschrieben:

(K) Nach langwierigen Verhandlungen kam am 6.—14. Juni 1919 zwischen dem ehemaligen Herzog von Sachsen-Altenburg und der Landesversammlung ein Vertrag zum Abschluß, wonach dem ehemaligen Herzog 4,8 Millionen Mark privates Barvermögen und 5,2 Millionen Mark als Entschädigung für den Verzicht auf seine Ansprüche aus dem 1874er Gele über das Domänenvermögen und 500000 Mark für die Aufgabe der Kuhnlehnung ab 1. Januar 1919 erhielt. Daneben verblieb ihm noch weitere 2,7 Millionen Mark Privatvermögen, die sein Vertreter, Dr. Albrecht, erst nach den abschließenden Verhandlungen reklamirte. Grundbesitz — fast ausschließlich Forsten — ist dem ehemaligen Herzog nach den Eintragungen im Grundbuch im Umfang von 170,129 Hektar belassen worden. Wunschgemäß erhielt er außerdem das Schloss „Friedliche Wiedererkenntnis“ und sein „Liedesbühlwert“, den „Herzogskuh“ bei Hummelshain, den er während des Krieges — in der großen Not des Volkes — erbauen ließ. Weiter sind dem ehemaligen Herzog belassen worden, alle Einrichtungsgegenstände in den Schlössern, soweit sie nicht als zu den Schlössern gehörig betrachtet wurden. Wieviel der Verkauf der Einrichtungsgegenstände erbracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der Vertrag ist damals von der Altenburger Landesversammlung, die aus 24 Sozialdemokraten, 10 Demokraten und 6 Deutschnationalen bestand, einstimmig angenommen worden.

Nach der Thüringer Landtagswahl vom 10. Februar 1924, als der sogenannte Ordnungsbund gesiegt und die Regierung übernommen hatte, jubelte der Herzogsveteran Dr. Albrecht: „Nun ist die Zeit gekommen, wo das Unrecht wieder gutgemacht werden wird, das man dem Herzog angetan hat. Er wird sein Privateigentum zurückbekommen, das man ihm durch einen rechtswidrigen Vertrag aufzuzwingen unternommen hat.“

Die Forderungen der Fürstendivener gingen damals selbst der Ordnungsbundregierung zu weit. Alle Verhandlungen verliefen ergebnislos und der ehemalige Herzog beschritt den Klageweg mit dem Ziele, den Auseinandersehungs-Vertrag von den Gerichten für nichtig erklären zu lassen. Es wurde behauptet: 1. Der Vertrag verstöße gegen die guten Sitten. 2. Die Agnaten der Spezialhäuser Sachsen-Weinigen und Sachsen-Goth hätten nicht zugestimmt. 3. Der Vertrag sei durch Drohung und Zwang zustande gekommen. 4. Der ehemalige Herzog habe sich im Irrtum befunden, denn er habe nicht gewußt, daß 44,73 Hektar Gelände mit Kohlenunterirdischem in Deutschpolen als zum Domänenvermögen gehörig, vorhanden waren.

Nach sachmännlichem Urteil beläuft sich des Herzogs Jahres-einkommen aus den Forsten normalerweise auf 25000 Mark.

Die 5,5 Millionen Goldmarkwerte hat der ehemalige Herzog seit 1919 verprasst.

Darunter sind 6 Millionen Papiermark, d. h. rund 1% Millionen



Zum neuen Konflikt an der Universität Halle

Professor D. Dehn, dessen Rücktritt von der Halleschen nationalistischen Studentenschaft zur Zeit erneut gefordert wird.

nen Goldmark, die bei der Auseinandersehung verschwiegen wurden. Trotzdem hat er obendrein noch riesige Schulden gemacht.

Am 11. September 1928 legte die damalige thüringische Regierung Leutheuer—Töelle dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Vertrages vom 6.—14. Juni 1919 über die Abfindung des Sachsen-Altenburger Herzogshauses vor. Nach dieser Gesetzesvorlage wollte die Regierung über ein Schiedsgericht 6 Verträge — mit dem „Herzog“, seiner geschiedenen Frau und ihren vier Kindern — abschließen. Der Grund für den geplanten Abschluß dieser Verträge sollte sein, daß der „Herzog“ trotz seines ehemaligen 5,5-Millionenbesitzes und seines Einkommen-Schuldenkontos für seine ehemalige Frau und die vier Kinder nicht genügend sorgte

und sie angeblich verhungern ließ. Dem Schiedsgericht wurde nach dem Regierungsentwurf vorgeschrieben, daß den Mitgliedern des „Herzoglichen Hauses“ eine „angemessene Lebenshaltung“ gesichert werden sollte. Die Rente sollte jedoch (!) nur bis zum Ableben des letzten Agnaten bewilligt werden.“

Der damalige Finanzminister Töelle führte unter anderem bei der Begründung der Vorlage aus, daß der Staat mit Abschluß des Vertrages von 1919 alle die Verpflichtungen übernommen habe, die bis dahin dem Herzoglichen Hause oblagen. Ursprünglich sei das herzogliche Haus mit dieser Auseinandersehung zufrieden gewesen. Erst nachdem das Auseinandersehungsgeleß von Schwarzburg-Rudolstadt angefochten worden sei, sei auch das Altenburger Haus gekommen. Der Herzogsveteran Everling habe damals den Antrag auf Rückgabe des gesamten Domänenvermögens gestellt. Die Regierung habe das Verlangen abgelehnt; darauf ist die Klage eingegangen. Die Regierung hat die Einrede der Unzulässigkeit des Rechtsweges geltend gemacht. Diese Einrede ist jedoch verworfen worden, sowohl in erster wie in zweiter Instanz. Das Reichsgericht habe man nicht angerufen, weil man den Standpunkt deselben gekannt habe.

Von sozialdemokratischer Seite wurde der Vertrag bekämpft. Nach 9 Jahren eine Ergänzung eines Vertrages vorzunehmen, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Die Vorlage mißte die Ueber-schrift tragen: „Gesetz zur nochmaligen Abfindung des ehemaligen Altenburger Herzogshauses.“ Die Regierung sagte selber in ihrer Begründung:

„Ungünstig ausgegangene Finanzoperationen und un-zweckmäßige Ausgaben neben der Inflation geben die Veranlassung, dem Herzog entgegenzukommen.“ Weiter erklärte sie, die Barvermögensmasse sei stark zusammengeschnitten und das habe den Herzog veranlaßt, das Vermögen zurückzuverlangen. Das sind also die Gründe, weshalb das Thüringer Volk zum zweiten Male diesem Herzogshaufe eine Abfindung gewähren soll.

Im Geleßgebungs-ausschuss vertrat die Regierung die Ansicht, daß das gegnerische Klagevorbringen allerdings nicht begründet sei, da bei Abschluß des Vertrags vom 6.—14. Juni 1919 weder Zwang noch Irrtum vorgelegen habe. Auch sei nach Ansicht der Regierung die Zustimmung der Agnaten nicht erforderlich gewesen, da diese auch bei Erlaß des Gesetzes über das Domänenvermögen, von 1874 nicht gehört worden seien.

Der Landtag lehnte am 7. März 1929 die Regierungsvorlage einstimmig ab.

Angenommen wurde jedoch mit 27 Stimmen der Rechts-parteien gegen 22 Stimmen der Linksparteien, ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der die Regierung beauftragt, im Verhältnis auf ihre Sanierungsfähigkeit zu prüfen. Falls eine Sanierung möglich erseheine, solle die Regierung versuchen, mit dem herzoglichen Hause auf näher umschriebener Grundlage ein Abkommen abzuschließen.

Inwieweit auf Grund dieses angenommenen Antrags zwischen Regierung und dem ehemaligen Herzog eine Verständigung zustande gekommen ist, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hat der Herzog das Land auf Grund des Urteils nicht verlassen. Seine Klage erstreckt sich zunächst nur auf Grundstücke im Werte von 6000 Mark. Er hat sich aber die Möglichkeit gesichert, an das Reichsgericht heranzutreten. Der gesamte Wert der umstrittenen Objekte wird vom thüringischen Finanzministerium auf 25 bis 27 Millionen geschätzt.

Die Vertreter des Herzogs schätzen den Wert sogar auf 40 Millionen Mark.

In der ersten Instanz, vor dem Altenburger Landgericht, hat das Land Thüringen den Prozeß gewonnen. Das Oberlandesgericht in Jena als Berufungsinstanz riet zu Vergleichsverhandlungen, die von der Regierung auch ausgenommen wurden. Der Landtag aber nahm bei der Etatberatung eine Entschlieung an, die die Regierung verpflichtete, jede weitere Verhandlung mit dem ehemaligen Altenburger Herzog und eine nochmalige Abfindung abzulehnen.

Das Oberlandesgericht Jena als Berufungsinstanz hat dann, wie berichtet wurde, ein Urteil verhängt, durch das das Land Thüringen verurteilt wird, die eingeklagten Grundstücke an den Herzog bzw. an das Altenburger Domänen-Fideikommiss wieder herauszugeben.

Ob die Regierung nun das Reichsgericht anrufen oder erneut Verhandlungen aufnehmen wird, um einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen, kann noch nicht gesagt werden. Fest steht jedoch, daß in der Thüringer Bevölkerung eine ungeheure Aufregung über das gefällte Urteil entstanden ist.

Klassenverrat der Kommunisten Trotz Arbeitermehrheit eine Nazi-Stadtverwaltung

Einen schändlichen Verrat an der Arbeiterschaft haben die Kommunisten in dem Städtchen Hohenmölsen bei Weiskirchen verübt. In Hohenmölsen hat die Arbeiterschaft bei den im Dezember stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der bürgerlichen Front eine vernichtende Niederlage beigebracht. Gegenüber fünf sozialdemokratischen und fünf kommunistischen Stadtverordneten stehen nur sechs bürgerliche und Nazis. Und da haben es die Moskauer fertiggebracht, trotz dieser starken Arbeitermehrheit

nicht nur das Stadtverordnetenpräsidium, sondern überhaupt die Stadtverwaltung den Faschisten und Bürgerlichen auszuliefern!

Zum Stadtverordnetenvorsitzer wurde der Nazi-anzug Dr. Preße gewählt, weil sich die Kommunisten nicht entschließen konnten, im zweiten Wahlgang für den sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Brauer, zu stimmen. Lieber einen Faschisten als einen Sozialdemokraten auf einen so wichtigen Posten — das ist kommunistische „revolutionäre Arbeiterpolitik“!

Der gleiche Verrat an der Arbeiterschaft wiederholte sich bei der Wahl der Magistratsmitglieder. Hätten die Nazis wirklich einmal die Einheitsfront der Arbeiterschaft praktisch verwirklicht und sich mit den Sozialdemokraten auf eine Liste geeinigt, so wären drei Vertreter der Arbeiterschaft in den Magistrat gekommen. Die Arbeiterstadt Hohenmölsen hätte also eine Arbeitermehrheit im Magistrat erhalten. Aber — den Nazis ist das Wohl der Arbeiterschaft schnuppe! Sie sehen in der Sozialdemokratie den Hauptfeind und lassen dafür lieber Nazis in verantwortungsvollen Posten.

So geschah wieder das Unglaubliche, für jeden Arbeiter tief Beschämende; auch die kleinen Fraktionen, Bürgerliche und Nazis, die beide zusammen gerade die Hälfte der Vertreter der Arbeiterschaft haben, erhielten je ein Magistratsmitglied wie die SPD. und KPD. auch. Es ist also damit die proletarische Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung im Magistrat in ihr Gegenteil verkehrt worden durch die Schuld der Kommunisten!

Unser Zeitgenosse, der „Volksbote“, bemerkt zu dem Verhalten der kommunistischen Verräter:

„Um parlamentarische Illusionen zu zerstören, haben die Kommunisten in Hohenmölsen mit den Mitteln politischer Fälschung die Stadtverordnetenversammlung und die Magistratsmehrheit dem faschistischen Bürgerum in die Hand gespielt trotz einer nahezu Zweidrittel-Arbeitermehrheit in der Stadtverordnetenversammlung. Damit ist zum 23. Male im hiesigen Unterbezirk der Beweis geliefert, daß die „Einheitsfront“-Parole der Kommunisten nur Lug und Trug ist.“

Die Haltung Amerikas

WTB Washington, 21. Januar.

In amtlichen Kreisen wird eine offizielle Stellungnahme zu dem britisch-französischen Plan einer Verschlebung oder eines Verzichts der Lausanner Konferenz abgelehnt. Jedoch wurde an maßgebender Stelle angedeutet, daß Europa, wenn es die gegenwärtige Finanzkrise zu politischen Maßnahmen auszunutzen strebe, sich selbst die Folgen zuzuschreiben habe. Jedenfalls bestrebt im Kongreß keine Geneigtheit, sich von Europa diktieren zu lassen, daß Amerika die Kosten des Weltkrieges übernehmen müsse, damit Frankreich weiterhin gewaltige Summen für Rüstungszwecke ausgeben könne. Amerika bestrebt darauf, daß jede Nation an der Abtragung der Kriegsschulden mitarbeite, und werde sich durch Drohungen wegen einer angeblichen Einheitsfront Europas gegen Amerika nicht schrecken lassen. Amerika werde daher nichts in der internationalen Schuldenfrage unternehmen, bevor nicht die europäischen Staaten sich unter Berufung auf ihre Schuldenverträge einzeln an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt hätten.

Die neue Attacke gegen Dehn

Rückzug der Dozenten?

WSL Halle, 21. Januar.

Der Konflikt an der Hallischen Universität hat eine beträchtliche Zuspitzung erfahren. Am Mittwochabend fand eine Studentenversammlung unter Ausschluß der Presse statt. In dieser Versammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß die Kluft zwischen Dehn und den Studenten durch die Haltung Dehns in seiner neuen Schrift „Kirche und Völkerverständigung“ vergrößert worden sei. Da die überwiegende Mehrheit der Studenten als „deutsch empfindende Jugend“ Dehn ablehnen müsse, werde man mit Beginn des Sommersemesters den Zustrom Studierender von Halle ablenken, sofern das Ziel des Kampfes der Studentenschaft binnen kurzem nicht erreicht werde. In der Versammlung sprach noch ein Vertreter der Theologischen Fakultät, der ebenfalls erklärte, daß Professor Dehn durch seine Broschüre die Kluft zwischen sich und den Lernenden so weit vergrößert habe, daß es ein Hindernis und Herabsetzer nicht mehr gebe. Der Zwischenfall vom Dienstag wurde vom Vorsitzenden der Versammlung als ein bedauerlicher und nicht zu billigender Ausbruch heftiger Leidenschaft eines einzelnen gerügt.

Professor Böhmer von der Theologischen Fakultät, der von der Studentenschaft eingeladen worden war, erklärte, daß seit November sich in der Einstellung der Dozenten viel geändert habe. Der größte Teil von ihnen halte den Kampf der Studenten für berechtigt und stehe mit ihnen zusammen. Das Schlusswort in der Broschüre richte sich nicht gegen die Studenten, sondern auch gegen die Dozentenschaft, die am Tage von Langemard ausdrücklich erklärt habe, daß sie von den idealen Motiven des studentischen Kampfes überzeugt sei.

Der Rektor der Universität Halle, Professor Kubin, erklärte gegenüber einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“, daß die Äußerungen des Professors Böhmer eine private Entlassung darstellten und keineswegs im Namen der gesamten war.

Professoren abgeben worden seien. Böhmer habe keinen Auftrag gehabt, in der Studentenversammlung zu sprechen. Er habe völlig unerwartet, zum Sprechen aufgefordert, seinem Temperament die Zügel schlesien lassen und so Worte gesprochen, deren Tragweite er im Augenblick nicht zu übersehen vermochte und er jetzt sicher bedauere.

Der Rektor der Universität Halle wird, wie an zuständiger Stelle verlautet, am Freitag in Berlin eintreffen, wo er dem preussischen Kultusminister Bericht über die letzten Vorfälle in der Angelegenheit Professor Dehn erstatten wird.

Wie der Soz. Pressedienst meldet, sollen energische Maßnahmen, unter Umständen die Schließung der Universität, im nächsten Semester geplant sein.

SA-Romdys in der Universität

SPD. An der Berliner Universität kam es am Donnerstag zu Ruhestörungen und zu einer schweren Schlägerei. Nazi-Studenten drangen unter dem Rufe „SA greift an“ auf sitzstehende Studenten ein und schlugen auf sie ein. Die eingreifenden Professoren und der Rektor wurden von den Nazis niedergedrückt, Polizei mußte eingreifen und die Ruhe herstellen.

Der nationalsozialistische Student, der am Dienstag eine Fakenkreuzfahne gehißt und den Versuch, zu den Studenten zu sprechen, unternommen hatte, ist einer Meldung des „Tempo“ zufolge, auf Grund eines außerordentlichen Senatsbeschlusses vom Rektor relegiert worden. Der Senat sah sich veranlaßt, in diesem Fall streng durchzugreifen, da im vorigen Semester ein kommunistischer Student, der sich der gleichen Verletzung schuldig gemacht hatte, ebenfalls sofort relegiert worden war.

Braunschweig, das deutsche Mussolinien

Nazihorden überfallen Arbeiter

SPD. Braunschweig, 21. Januar.

Vor dem Betrieb der Mühlenbau-WG. kam es am Mittwoch und Donnerstag zu einem Überfall nationalsozialistischer Romdys auf andersdenkende Arbeiter der Firma.

Die Ursache des Konflikts waren Reibereien dreier nationalsozialistischer Arbeiter mit Arbeitskollegen. Die Nationalsozialisten bestellten daraufhin am Mittwoch und Donnerstag zahlreiche Nationalsozialisten vor die Fabrikpforten. Am Donnerstag beteiligten sich auf beiden Seiten etwa 100 Mann an den Auseinandersetzungen. Aus den Nazis folgten waren alle Hitler-Anhänger vor den Fabrikbetrieb beordert worden. Im Verlauf der Auseinandersetzung gaben die Nationalsozialisten mehrere Schüsse ab. Ein Jungdannermann wurde angefallen, so daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Außerdem wurde ein Arbeiter durch einen Armschuß verletzt, während zwei Arbeiter mit Eisenstangen niedergeschlagen wurden.

Der Arbeiterschaft hat sich eine große Empörung bemächtigt.

Ergänzend wird dem Soz. Pressedienst aus Braunschweig weiter gemeldet: Die Vorfälle vor dem Mühlenbau-Werk stellen sich als bedeutend ernster heraus, als es zunächst den Anschein hatte. Nachdem bereits am Mittwoch nach Betriebschluß die Nazis den Arbeitern aufgelauert hatten und durch die Polizei vertrieben worden waren, rückten am Donnerstagabend die Inassen der SA-Kolonnen schwer bewaffnet und zum Teil uniformiert in Kolonnen an und schwärmten rund um die Fabrik aus. Unwundersos nach Hause gehende Arbeiter wurden beschossen und überfallen.

Der feige Überfall wurde von der Nazizelle der technischen Angestellten des Betriebes gedeckt. Als die zunächst über-

rallierten Arbeiter die feigen Revolverfähnen in die Flucht schlugen, erschlehten die Nazis im Verwaltungsgebäude Unterschutz. Der mit ihnen sympathisierende Vortier schlug auf die nachdrängenden Arbeiter mit einer Eisenstange ein und fügte einem eine schwere Kopfverletzung zu. In der Portierloge wurden von der viel zu spät eintreffenden Polizei Schußwaffen und Schlagwerkzeuge beschlagnahmt, die anscheinend von den Nazis in Verwahrung gegeben worden waren. Festgenommen wurde nur ein einziger Nationalsozialist.

Vertrauenskundgebung für die Regierung

WTB. Paris, 21. Januar.

Die spanische Kammer hat der Regierung für ihr energisches Einschreiten gegen die Bedrohung des republikanischen Regimes mit 285 gegen 4 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Ministerpräsident Azana hatte vorher ausgeführt, daß die Bewegung in der Provinz Barcelona ausgesprochen revolutionären Charakter habe und alles für eine allgemeine Erhebung in ganz Spanien für kommenden Montag vorbereitet gewesen sei. Die Regierung kenne das Komplott in seiner ganzen Ausdehnung. Die Direktiven kämen aus dem Ausland. Die Summen, die nach Spanien fließen, um die Unruhe zu schüren, seien bekannt, ebenso die Empfänger.

Die russische Delegation zur Abrüstungskonferenz wird geführt von Außenminister Litwinoff.

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Kurt Günther in Leipzig. Verantwortlich für den Intelligenzteil: Hugo Seyffardt in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Mitteldeutsche, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Ein neues Angebot in Damen-Konfektion

das sogar unsere ersten grandiosen Leistungen dieser großen Abteilung weit übertrifft!

Von unseren Fabrikanten haben wir nochmals riesige Restposten prachtvoller Kleider und Blusen erworben, die wir zu den nebenstehenden Spottpreisen zum Verkauf bringen. Alle anderen dem

Inventur = Ausverkauf

unterstellten Abteilungen bieten auch in der zweiten Woche noch unzählige, ganz besonders vorteilhafte Einkaufs-Möglichkeiten!

ALTHOFF

BLUSEN 1.95
aus Trikot-Charmeuse, solide Qualität, in den Farben weiß, rosa und tau bis Größe 46 vorrätig

KLEIDER 4.90
aus Trikot-Charmeuse und Satin-Charmeuse, ganz schwere Qualitäten, in vielen hübschen modernen Farben vorrätig

KLEIDER 7.90
aus Tweed, Tweed-Charmeuse und Trikot-Charmeuse, nur moderne Ausführungen, auch in allen Frauen-Größen

KLEIDER 9.75
aus reinwolligem Bouclé mit andersfarbiger Passé, sowie entzückende Tweed-Kleider, nur gute hochwertigste Qualitäten

KASAK 5.90
aus Jersey-Bouclé, Halsausschnitt und Ärmel mit zweifarbiger Blende garniert, in allen Modefarben vorrätig

KLEIDER 14.75
aus Afghaine, Flammeng und Bouclé, vorwiegend neue Frühjahrsformen, zum Teil mit aparter bunter Stickerei

Neues Theater.

Freitag, den 22. Januar 1932, 20 Uhr
3er und Zimmermann
Aussicht über 3 Akten von Albert Koenig.

Sonabend, 23. Januar, 19 1/2 Uhr: 222. Kitz-Verstellung (4. Folge, braun): Zauberhüter.

Sonntag, 24. Januar, 19 1/2 Uhr: 231. Kitz-Verstellung (5. Folge, weiß): Der Preisrichter.

BATTENBERG
Paul Beckers
Leipzig, wie es weint und lacht!



ASTORIA
Willy Fritsch
Käthe von Nagy in
RONNY
Original-Tonfilm-Operette

ALTES THEATER

Ruf 21416

Sonabend, 23. Januar, 20 Uhr, Uraufführung v. Ferdinand Bruckners

Timons Glück und Untergang

In Szene gesetzt von Detlef Sierck

Sonntag, 24. Januar

17 Uhr: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen (30 Pfennig bis 3.-Märk)

20.30 Uhr: Der erfolgreiche Schwank

Kampf um Kirsch Der Mustergatte

Wintertage

In den bayerischen Alpen.

Sonne und Schnee / Erholung und Sport

Sanatorium Ebenhausen 700 m über Meeresspiegel.

Tezernsee 700-1000 m. Sonne, Sport, Erholung.

Kottach-Caeren 800 m. Winter- und Sommerkurort.

Banreithaell mit Edelweiss 800-1000 m. Der ideale Winter- und Sommerort.

Bad Wiessee 1100 m. Winter- und Sommerkurort.

Garmisch-Partenkirchen der führende Winterport in den bayerischen Alpen.

Oberammergau Höhenlage 840 m. Winter- und Sommerkurort.

Oberstdorf 840 m. Winter- und Sommerkurort.

Schwangau 800 m. Winter- und Sommerkurort.

Bad Wörzshofen der beliebteste Winter- und Sommerkurort.

Bad Reichenhall Winter- und Sommerkurort.

Lichtspiele Lindenfels
Ab heute der lustigste Militär-Tonfilm
Reserve hat Ruh
mit Fritz Kampers, Lucie Englisch, P. Hürbiger u. a.

Bauernschänke?
Nikolaistraße 10
bei Onkel Emil
Stimmung / Gaudi / Humor

Der Wahre Jakob
Die illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung
Erscheint 14 täglich
Preis 30 Pfennig

Altes Theater.

Freitag, den 22. Januar 1932, 20 Uhr
Defensibel Verheiratung
ausgleichs-Vorstellung 10 B

Sonntag, 24. Januar
17 Uhr: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen (30 Pfennig bis 3.-Märk)

Sonntag, 24. Januar, 14 Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen: Kampf um Kirsch.

Schauspielhaus.
Die Fische
Eine Seemannsballade von Joachim Ringelstedt

Seidel-Sänger
Singspiele
Das Haus der Komiker!
Täglich abends 8 Uhr

Schauburg
Die Fledermaus
mit Anny Ondra, Iwan Petrovich, Georg Alexander

MK
U.T.
HAINSTR. 19
Der größte Publikumschlagler!
Heinz Rühmann in
Der Stolz der 3. Kompanie

Central-Lichtspiele
L.-Lindonau, Gundorfer Str. 11
Der größte Sensationsfilm und der gewaltigste Afrika-Tonfilm
Trader Horn

Volkshaus - Fleischerei
Jeden Tag in Qualität
frische hausgemachte Wurst

Wenn alle Mittel gegen Flechten
bei Ihnen nicht recht eingeklagen haben, dann wenden Sie unsere Heilmittel an!

Die Frauenwelt
ist eine unentbehrliche Helferin und Beraterin: jeder Arbeiterfrau, der Frauen des Angestellten- und mittleren Beamtenstandes.

Die Frauenwelt erscheint 14-tägig
Jedes Heft einschließend der wertvollen Modenschau

Fort von den Händlern!
Unser INVENTUR-AUSVERKAUF
soll die umfangreichen Bestände unserer Lager durch unerhört billigen Preise in Bewegung setzen.
jedes Stück weit unter dem wirklichen Wert
Jeder Kauf ein guter Griff!

In allen anderen Abteilungen wird der Inventur-Ausverkauf zu nochmals stark herabgesetzten Preisen mit unverminderter Kraft fortgesetzt!

Gebr. Fried
Das Kaufhaus für jedermann Windmühlenstr. 1-5

Naziminister Klages verbietet

Der braunschweigische Naziminister Klages ist auf die Polizeibeamten nicht gut zu sprechen, weil sie nicht so wollen, wie er will. Er hat jetzt den staatlichen und kommunalen Polizeibeamten sowie den Landjägerbeamten die Zugehörigkeit zum Braunschweigischen Landesverband der Polizeibeamten untersagt.

Das braunschweigische Staatsministerium teilt mit: Der Herr Reichsminister des Innern hat die braunschweigische Regierung ersucht, die Braunschweigische Landeszeitung wegen des Aussages "Fort mit Brüning" im Hinblick auf die darin enthaltene Kritik des Herrn Reichskanzlers auf die Dauer von einer Woche zu verbieten.

Der russisch-finnische Pakt

WTB. Helsinki, 21. Januar.

In dem heute unterzeichneten Nichtangriffspakt zwischen Finnland und der Sowjetunion verpflichteten sich die Vertragschließenden, sich jedes Angriffs, wozunter auch jede gegen die Unversehrtheit des Gebiets und die Innerlichkeit der politischen Unabhängigkeit gerichtete Gewaltanwendung verstanden wird, zu enthalten und an keinem Vertrag teilzunehmen, der sich gegen den andern Teil richtet.

Bolschewistische Terroristen verhaftet

SPD. Bukarest, 21. Januar.

Die rumänische Polizei verhaftete in Konstanz eine von der GPU entsandte Spion- und Terroristengruppe, welche den früheren hohen Sowjetbeamten Krutunow ähnlich wie im Falle Kutepow nach Odessa laden und ermorden sollte.

Seit kurzem weilte Krutunow in Bukarest unter dem Schutze der rumänischen Polizei, weil er sich von den Agenten der GPU verfolgt sah. Krutunow war bis vor zwei Jahren der Leiter des Geheimdienstes der Sowjetgeandtschaft in Konstantinopel.

Kredit für Neuworf

SPD. Newyork, 21. Januar.

Die Finanzkrise in Newyork-City ist gelöst. Die führenden Banken bewilligten gegen Zusicherung härtester städtischer Sparpolitik einen Kredit von 350 Millionen Dollar, von denen 100 Millionen sofort und der Rest auf Abruf gegeben werden sollen.

Zollkriegsgefahr!

Anheil der Butterzollerhöhung

SPD Die letzten handelspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung haben zweifellos die Gefahr handelspolitischer Komplikationen in bedenkliche Nähe gerückt. Vor allem ist unser Verhältnis zu Dänemark und Holland davon bedroht.

Im letzten Jahr ist ein großes Absatzterrain im Ausland wiedererobert worden. Die deutsche Wirtschaft hat ihre Stellung im Weltmarkt wiedergewonnen. Der Vorratungsanteil Deutschlands hat in diesen Jahren auf den meisten europäischen Absatzmärkten seine Vorkriegshöhe wieder erreicht, teilweise sogar überschritten.

Table with 2 columns: Year (1925, 1930) and Percentage of Total Imports. Rows include Denmark, Sweden, Holland, and Switzerland.

In allen diesen wichtigen Absatzgebieten, die jetzt von der Butterzollerhöhung schwer betroffen werden, ist also in den letzten Jahren eine starke Erhöhung der deutschen Warenlieferungen erreicht worden.

Table with 2 columns: Year (1925, 1930) and Percentage of Total Imports. Rows include Denmark, Sweden, Holland, and Switzerland.

Die englische Ausfuhr nach Holland ist in diesem Zeitraum um 165 Millionen Gulden oder fast 300 Millionen Mark zurückgegangen, die deutsche Ausfuhr nach Holland ist etwa in gleicher Höhe angestiegen.

Dänische Gegenmaßnahmen gegen Deutschland?

U. Kopenhagen, 21. Januar.

Das dem dänischen Außenministerium nächstliegende Blatt "Vestniken" weist darauf hin, daß der deutsch-dänische Handelsvertrag, dessen Kündigung von vielen Seiten verlangt wird, immerhin für Dänemark große Vorteile habe in bezug auf den Schutz der dänischen Bleiausfuhr nach Deutschland sowie der Ausfuhr von Schiffs- und Luftfahrzeugen.

Am Nachmittag findet im Außenministerium eine Beratung statt, an der auch der Landwirtschaftsminister und Vertreter der Landwirtschaft teilnehmen.

Dichter Nebel auf der Unterelbe

Die Schifffahrt lahmgelegt.

U. Hamburg, 21. Januar.

Der Nebel, der bereits am Mittwochnachmittag starke Störungen im Schiffsverkehr verursacht hatte, hat sich im Laufe der Nacht noch verdichtet und die Schifffahrt im Hamburger Hafen auf der Unterelbe und im Nord-Deise-Kanal lahmgelegt.

Am Donnerstag früh ist noch keine Besserung eingetreten. Im Hamburger Hafen betrug die Sichtweite um 9 Uhr 80-100 Meter, während Cuxhaven nur eine Sicht von 30-40 Meter meldete.

Auch die Schifffahrt an der Emsmündung lahmgelegt.

WB. Emden, 21. Januar.

Durch andauernden außerordentlich starken Nebel ist die Schifffahrt an der Emsmündung und der ostfriesischen Küste vollkommen lahmgelegt.

- 1. Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland. 2. Anrufung des Haager Schiedsgerichtes gegen Deutschland wegen Bruchs des Meistbegünstigungsvertrages. 3. Durchführung einer Devisenordnung, die eine Valutalieferung zur Bezahlung an deutsche Importeure sperren soll.

Schweden und die deutschen Zuschlagszölle

WB. Stockholm, 21. Januar.

Wie die schwedische Telegraphenagentur mittelt, hat der schwedische Gesandte in Berlin bei der Reichsregierung Verhandlungen über die neuen Zuschlagszölle für Länder mit entwerteter Währung eingeleitet.

Butterzölle und Kontingente

U. Berlin, 21. Januar.

Das sogenannte Finnenkontingent (5000 Tonnen) für die Einfuhr von Butter kommt allen meistbegünstigten Ländern zugute. Für Butterausfuhr kommen in Frage Estland, Lettland, Litauen, die Niederlande, Rußland, Dänemark, Finnland und Schweden.

Goerdeler gegen Brotpreissteigerung

U. Berlin, 21. Januar.

Wegen der drohenden Erhöhung des Wehpreises steht Reichskommissar Goerdeler zur Zeit in Verhandlung mit dem Reichsernährungsminister.

Dr. Goerdeler, dessen Amt es ist, dafür zu sorgen, daß die Preise sinken, verliert also, sich bei seinem Freunde Schiele für Maßnahmen zu verwenden, die eine Erhöhung der Brotpreise verhindern sollen.

Schweine gegen Baumwolle

SPD Ein Vertreter der ungarischen Weberei-Unternehmungen versuchte in Lancashire eine Baumwollspinnerei zu bewegen, für die von ungarischen Webereien dringend benötigten Garne ungarische Schweine auszu-tauschen.

Der Skarel-Prozess

Im Berliner Skarel-Prozess wurden am Donnerstag die Fällungen des Skarelbuchhalters Lehmann erörtert. Die Stadtbank hatte von der Firma Skarel als Unterlage für die Bilanzkontrollen Vorlegung von Auftragsbestätigungen verlangt.

Stadtschichtliches Museum. An Stelle der Ausstellung "Der Leipziger Barockmaler Christoph Speiser" tritt am 23. Januar eine Sonderausstellung "Porträtzeichnungen Leipziger Maler der Biedermeierzeit".

Ein leuchtendes Beispiel

von hoher Qualität bei niedrigem Preis!

Haus Bergmann 66 zu 3 1/3!

Diese Zigarette enthält alles, was von einer Orient-Mischung nur verlangt werden kann. Sie ist mild, aromatisch und immer sehr frisch. Rauchen und prüfen Sie streng, damit Sie sich von der Qualität dieser Zigarette überzeugen können.



6 Millionen ohne Arbeit

Der Arbeitsmarkt im Reich am 13. Januar

WIR, Berlin, 21. Januar.

Am 13. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5 956 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende betraf sich auf annähernd 300 000. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2 012 000 gestiegen. Gegenüber dem letzten Stichtag hat die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonberufen um 4,4 v. H., in den übrigen Berufsgruppen um 5,9 v. H. zugenommen.

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 136 000 auf rund 1 778 000 (35,9 v. H. der unterstützten Arbeitslosen), in der Reisensicherung um rund 41 000 auf rund 1 547 000 (31,3 v. H.). Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen erhöhte sich bis Mitte Januar um rund 63 000 auf rund 1 629 000 (32,8 v. H.).

Schiedspruch für das sächs. Holzgewerbe

Von der Gauleitung Sachsen des Deutschen Holzarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Die Erklärungsfrist für den am 12. Januar 1932 gefällten Schiedspruch lief am 21. Januar ab. Von den Unternehmerverbänden ist der Schiedspruch abgelehnt, vom Deutschen Holzarbeiterverband angenommen worden. Es wird Antrag auf Verbindlichkeit des Schiedspruches gestellt.

Der Verband sächsischer Tischlermeister hat in der Presse zu dem Schiedspruch die Bemerkung gemacht, daß der Mantelvertrag für das Holzgewerbe dazu beigetragen habe, die Betriebe zu ruinieren.

Auf diese unsinnige Bemerkung ist nur zu bemerken, daß im Holzgewerbe in der Lohnfrage seit August 1930 der tariflose Zustand und soweit der Mantelvertrag in Frage kommt, seit dem 15. Februar 1931 vorliegt. Es könnte nachgewiesen werden, daß seit dieser Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse im Tischlergewerbe sich wesentlich verschlechtert haben.

Den Innungsmeistern sind die Gründe dieses Rückganges ebenso bekannt wie uns, aber sie wollen mit dieser Stellungnahme nur versuchen, einen gewissen Einfluß auf die Erledigung der Schiedsprüche auszuüben.

Weitere „K.O.D.-Erfolge“

Die Massen setzen zu den Gewerkschaften.

Die Leipziger K.O.D. versuchte dieser Tage, sich bei der Belegschaft des graphischen Betriebes Fugmann, Comeniusstraße, anzubieten. Sie hatte zu diesem Zweck zu einer Betriebsversammlung eingeladen, die im Rosenhainischen, Ecke Rosen- und Abelheidstraße, stattfinden sollte. Obwohl nun die Kommunisten lebhaft für den Besuch der Versammlung geworben hatten, folgten von der 100 Mann starken Belegschaft ihrer Einladung nicht mehr als ganze 4 Personen. Ferner waren noch 7 Betriebsdirektoren K.O.D.-Leute erschienen. Man ersieht daraus, welche „Massen“ hinter der K.O.D. stehen. Aber selbst die 4 Betriebsangehörigen waren zur Hälfte noch Gegner der „roten“ Gewerkschaftsopposition, wie sich bald herausstellte. Zwei der erschienenen Belegschaftsmitglieder wandten sich bereits während des K.O.D.-Vorlesens lebhaft gegen die Schimpereien des kommunistischen Redners auf die SPD, die Gewerkschaften und den „reformistischen“ Betriebsrat. In der kurzen Diskussion wurden die K.O.D.-Deutchen noch gründlicher zwischen die Fingereisen der Sie mußten sich sagen lassen, daß ihre eigenen Leute im Betriebe der Firma Fugmann nach Arbeitslosigkeits in großem Bogen um das Versammlungsort nach Hause geeilt seien. Betriebsangehörige, die hohe Funktionen bei den kommunistischen Freidenkern bekleiden und Fürsorgepfleger der K.O.D. waren zu feige, in der Versammlung zu erscheinen. Sie begaben sich eiligst in ihre Behausung, um hinter dem Ofen ein Radioapparat den „Klassenkampf“ aufzunehmen. Es wäre noch manches über diese Herrschaften zu sagen, für heute wollen wir es aber damit bewenden lassen. Nur darauf sei noch hingewiesen: die von den Kommunisten einberufene Versammlung hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Arbeiterklasse nichts von der K.O.D. zu erwarten hat.

Die Eisenbahner im Angriff

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat im mitteldeutschen Bezirk Halle 25 große Kundgebungen veranstaltet, in denen die Eingliederung der Eisenbahner in die „Eiserne Front“ vorgenommen wurde. Alle Veranstaltungen wiesen einen Massenbesuch auf, wie in den letzten zehn Jahren nicht verzeichnet werden konnte. Nirgends hatten sich Nazianhänger eingefunden. Störungsvorfälle der KPD und KDO an einigen Brennpunkten blieben immer ohne jeden Erfolg, da auf je 1000 Versammlungsbesucher nur ein Duzend kommunistischer Schreier kamen.

Neuer Betrugsfall

Die Berliner Staatsanwaltschaft erließ einen Steckbrief hinter dem nach Italien geflüchteten Berliner Großkaufmann Karl Scheidemann. Der Geladene, Inhaber einer der größten Berliner Papierhandlungen, wird beschuldigt, die D.D.-Bank und andere Gläubiger um Hunderttausende betrogen zu haben. Scheidemann soll u. a. fingierte Papierbestellungsaufträge bei der D.D.-Bank eingereicht und daraufhin Geld ausgezahlt erhalten haben.

Korporativ-System oder Verstaatlichung

Aus den Reden zweier christlicher Gewerkschafter

Aus der Rede, die Stegerwald am Mittwoch im Rundfunk gehalten hat, verdienen einige Stellen in Arbeiterkreisen nicht unbeachtet zu bleiben. Wir meinen nicht seinen Ruf nach Lohnschutz oder den Hinweis darauf, daß durch einseitigen Sturz auf Löhne und Gehälter die Wirtschaftskrisis nicht behoben werden kann. Undenkbar eine Rede Stegerwalds, die seine derartigen Äußerungen enthält. Zugleich aber auch vorstellbar, daß nach den trübten Erfahrungen die man mit den Versprechungen und Versicherungen des Reichsarbeitsministers gemacht hat, noch jemand diesem Gerede auch nur einen geringen Wert beimißt. Etwas mehr Aufmerksamkeit verdient dagegen der Schluß des Stegerwaldschen Rundfunkvortrages. Er sagte am Ende seiner Rede — wie wir gestern schon mitteilten — daß wir hinsichtlich der Gestaltung der Wirtschaftsführung würde immer mehr dem Staat überantwortet, wählen hätten:

1. die Arbeiterschaft würde gleichberechtigt in das privatwirtschaftliche System mit staatlichem Schutz eingegliedert oder 2. die Wirtschaftsführung würde immer mehr dem Staat überantwortet, oder aber 3. es würde ein korporatives System mit erhöhter Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der beteiligten Unternehmer und Arbeiter herangebildet, bei dem dem Staat eine ähnliche Aufsicht und Kontrolle wie gegenüber der politischen Selbstverwaltung obliegen.“

Offenbar hält es der Reichsarbeitsminister mit dem Direktor im Vorpiel zu Goethes Faust:

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“

Seine „Möglichkeit“ erweisen so ziemlich allen Auffassungen „Reform“ der kapitalistischen, der sozialistischen und auch der sächsischen. Sehr richtig sagte am Donnerstag der „Vorwärts“ über die Rede des Reichsarbeitsministers: „Wir gestehen Herrn Stegerwald zu, daß man seine „Möglichkeit“ sowohl als eine Verbeugung vor dem Faschismus, als auch anders auslegen kann. Die Vieldeutigkeit ist das besondere Kennzeichen Stegerwaldscher Rhetorik.“ Aber bei der Vieldeutigkeit der Stegerwaldschen Rhetorik wird dennoch eines klar: der Reichsarbeitsminister spielt augencheinlich nicht ungern mit Gedanken, die dem Faschismus entlehnt sind. Am Mittwoch hielt er das „korporative System“ für möglich. Verwandte Uebersetzungen hat er vor einiger Zeit anlässlich der Diskussion über die Forderung des Tarifvertrages geäußert. Damals warf er den Gedanken in die Debatte, das Tarifwesen auf eine korporative Grundlage zu stellen. Man hat der Äußerung keine

allzu große Bedeutung beigemessen. Es muß aber doch stutzig machen, wenn er jetzt noch einen Schritt weiter geht und von der Möglichkeit eines korporativen Systems spricht. Solche Bemerkungen sind gewiß nicht geeignet, das Vertrauen zu Stegerwald in Arbeiterkreisen zu festern, und einer sehr großen Beliebtheit erfreute er sich hier ohnehin nicht.

Im Gegensatz zu Stegerwald distanzieren sich erfreulicherweise die christlichen Gewerkschaften mit aller Deutlichkeit vom Nationalsozialismus. Anläßlich haben sie zum Ausdruck gebracht, daß die Anschauungen der Nazis mit den ihrigen unvereinbar seien. Und ihr Führer, Imbusch, hat vor wenigen Tagen den Mut aufgebracht, in aller Öffentlichkeit sozialistische Gedanken zu vertreten. Bei einer Rundgebung der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter in Essen führte er aus:

„Der letzte Zustand, daß die Regierung die Verantwortung zu übernehmen hat, daß aber der größte Teil der Macht bei der rheinisch-westfälischen Industrie liegt, ist nicht aufrecht zu erhalten. Ich fordere die Ueberführung des Bergbaues in den Besitz der Gesamtheit. Wo sind heute im Bergbau die weitestgehenden und die freien Unternehmer? Die Wirtschaftsbürokratie ist schlimmer, als die staatliche Bürokratie sein kann.“

Zurückgehend sagte Imbusch, der staatliche Bergbau habe in den letzten Jahren Ueberschüsse abgeworfen, wenn auch wenig davon gerade der Arbeiterchaft habe größeren Interesse an der deutschen Wirtschaft als der Kapitalismus. Sie wolle in der Heimat arbeiten und dort ihr Brot haben. Der Kapitalismus lege seine Gelder an, wo die größten Gewinne lockten. Die Deutsche Bergwerkszeitung publiziert Imbusch ob dieser Rede in der landesbesten Art und Weise an und suchte ihn bei den christlichen Arbeitern mit dem Vorwurf zu diskreditieren, er sei zu den Sozialisten übergelaufen. Aber gerade das Wutgefühl, das das Wort ihrer Unterdrücker nach der Rede Imbuschs ankündete, mag den christlichen Bergarbeitern zeigen, wie recht ihr Führer gehabt hat.

Stegerwald hat in seiner Rundfunkrede am Mittwoch von drei Möglichkeiten gesprochen, zwischen denen man heute zu wählen habe. Für die christlichen Arbeiter — so dünkt uns — gibt es hingegen nur zwei Möglichkeiten der Wahl. Sie haben zu entscheiden zwischen der Auffassung Imbuschs oder derjenigen ihres früheren, inzwischen aber mit sächsischen-korporativen Gedanken spielenden Führers Stegerwald. Schwer kann es nicht sein, die Wahl zu treffen zwischen diesen beiden Anschauungen.

Ein Bläddoher gegen Calmette

Dr. Wittern glaubt nicht an eine Verwechslung. — „Vorläufige Körperverletzung“

SPD Lübeck, 21. Januar.

Am Donnerstag wurde der Calmette-Prozess fortgesetzt. Als erster Vertreter der Nebenkläger hielt Dr. Wittern ein sechsständiges Plädoyer. Rechtsanwalt Dr. Wittern führte u. a. aus: Ich reche nicht auf dem Standpunkt, daß in Lübeck nur eine Verwechslung in Frage kommt. Meiner Meinung nach kann für die Erklärung des Unglücks auch ein Rückschlag des BCG in seine präventive Wirkung in Betracht kommen. Dr. Alstaedt und Professor Dente haben sich auf das verlassen, was man allgemein in der Welt sagte. Man sagte, der BCG sei unerschütterlich. Das ist ein Gegner des Calmette-Verfahrens auf, so hielt es vom Pasteur-Institut aus immer: bei seinen Arbeiten müßte ihm ein Versuchsschüler unterlaufen sein, das Calmette-Verfahren sei überall erfolgreich angewandt worden. Der Erfolg steht hier im Saal. Dieser Erfolg hat die Angeklagten auf die Anklagebank gebracht. Und noch einen Angeklagten sehe ich auf der Anklagebank sitzen: das ist das Kind der Zeit, die Oberflächlichkeit, das kritische Nachdenken von dem, was andere gesagt haben. Der Deutsche ist von Natur aus grünlich. Ich nehme es ihm übel, daß er auf das Calmette-Verfahren hereingefallen ist. Die Methode Calmettes verfährt, wie Professor Boll ausgeführt hat, gegen die biologischen Grundzüge. Abgeschwächte Eigenschaften sind nicht erbbeständig. Ich sehe die Fahrlässigkeit der Angeklagten Dr. Alstaedt und Professor Dente darin, daß sie ohne ausreichende Berücksichtigung der Gegner Calmettes sich die Ansicht zu eigen gemacht haben, der BCG sei ein virus fix. So erblicke ich im Gegensatz zur Staatsanwaltschaft auch in der Einführung des Calmette-Verfahrens eine fahrlässige Handlung.

Dr. Wittern ging dann auf das persönliche Verhältnis zwischen Dr. Alstaedt und Professor Dente ein. Professor Dente war der Lehrer Dr. Alstaedts. Als Dr. Alstaedt Phygitus in Lübeck wurde, da kam es so, daß der Schüler die Aufsicht über seinen Lehrer zu führen hatte.

Rechtsanwalt Dr. Wittern fuhr fort: Gleichviel, ob man nun Verwechslung oder Verunreinigung annimmt, in jedem Fall haben Dr. Alstaedt und Professor Dente schuldhaft gehandelt, in jedem Falle haben sie die Verantwortung zu tragen. Dadurch, daß Dr. Alstaedt die Elternschaft ungenau über den Charakter des Calmette-Mittels aufklärte, ja, sie durch geistliche Verwechslung des Wortes „Impfung“ absichtlich täuschte, hat er sich der vorläufigen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg schuldig gemacht. (Strafe: Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder Gefängnis nicht unter drei Jahren, bei mitberühmten Umständen Gefängnis nicht unter drei Monaten.)

Dr. Wittern behandelte dann die Durchführung der Impfungen in Lübeck. Unbedingt hätte man sofort, als sich die ersten auffälligen Krankheitserscheinungen zeigten, die Impfungen einstellen müssen. Nichts zwang ja zur Fortsetzung. Daß dies nicht geschehen sei, sei die Schuld des Angeklagten Professor Klotz. Er müsse daher mit anderem Maß als Dr. Alstaedt und Professor

Dente gemessen werden. „Man sagt, Calmette soll wissenschaftliche Verdienste haben. Ich bin Laie, ich kann das nicht beurteilen. Auf dem Gebiete der Tuberkulose-Schutzimpfung hat er keine Verdienste. Das weiß ich jetzt. Wer jetzt noch das Calmette-Mittel anwendet, tut es auf seine eigene strafrechtliche Gefahr. Er tut es auch auf die Gefahr, wegen Mordes angeklagt zu werden.“

Am Freitag werden die übrigen Vertreter der Nebenkläger, vor allem Rechtsanwalt Dr. Frey, ihre Plädoyers halten.

Große Devisenschiebungen aufgedeckt

Der Vertreter eines Londoner Bankhauses verhaftet

SPD, Berlin, 22. Januar.

Von der Berliner Zollfahndungsstelle ist jetzt der erste Fall umfangreicher Verstecke gegen die Devisenverordnung aufgedeckt worden. Im Zusammenhang mit dem Vorfall ist der in Deutschland tätige Vertreter des bekannten Londoner Privatbankhauses Singer & Friedländer, Dr. Guthe, bereits verhaftet worden, ebenso ein Bankkommissionär in der Berliner Friedrichstadt, der Schwager eines der Inhaber der englischen Bank. Durch das Eingreifen der Zollbehörden ist das Reich vor einem erheblichen Schaden bewahrt worden. Es verkündet, daß im Laufe des heutigen Tages weitere Verhaftungen erfolgen werden.

Dem Bankhaus Singer & Friedländer war von deutscher Seite der Umlauf von Schuldberechtigungen in Höhe von 1 Million Mark, die für die Firma im Augenblick nicht verwertbar waren, in Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn in gleicher Höhe zugestimmt worden. Guthe erhielt von der englischen Firma den Auftrag, die Transaktion durchzuführen. Statt aber die neuen Wertpapiere, wozu ihm die Genehmigung erteilt worden war, nach London zurückzubringen, verkaufte er Reichsbahnvorzugsaktien an eine Reihe von Bankkommissionären und Privatbankiers und ließ sich bei seinen süddeutschen Geschäftsfreunden Reichsmark-Bankkonten einrichten. Die Bestimmungen belagern nun, daß diese Bankkonten von den Banken als sogenannte Sperrkonten geführt werden müssen und der Kontoinhaber nicht mehr das Recht hat, über die Gelder frei zu verfügen. Guthe handelte entgegen diesen Bestimmungen. Unschwerbar haben englische Firmen nicht nur durch Vermittlung von Guthe ihre Schulden bei deutschen Firmen in Reichsmark abgezahlt, sondern auch Einkäufe getätigt.

Guthe wurde in dem Augenblick verhaftet, als er auf dem Anhalter Bahnhof einen Zug nach der Tschscholowitz bestiegen wollte. Von der Zollfahndungsstelle konnten bisher 550 000 Mark sichergestellt werden. Man hofft, daß die restlichen 450 000 Mark im Laufe des heutigen Tages beschlagnahmt werden können.

**in den
für
AUS
verkauf**

Schon vor dem Ausverkauf waren die Preise der Notzeit entsprechend auf das Mindestmaß herabgesetzt. Wie weit unter Preis Sie aber jetzt bei mir kaufen können, das war wirklich noch nie da!

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Janfson Zeitzer Straße 9

Leibchen-Hosen . 75,-
 Kniehosen . . . 1,25
 Herren Westen . . 1,95
 Knaben Anzüge von 3,90
 Knaben-Mäntel von 3,90
 Knaben-Joppen . . 4,90

Herren-Anzüge
 mod. I- und II-reihige Formen 13,50
 54.- 45.- 33.- 24,50 17,50

Herren-Ülster
 gute schwere Qualitäten 9,50
 48,50 37.- 28,50 21.- 17,50

Ulster-Paletots
 auf Kammseide, flotte Muster 19,50
 39.- 45.- 36.- 24,50

Herren-Paletots
 schwarz und marango 24,50
 54.- 46,50 39.- 32.-

Smoking-Anzüge
 gute Ausführung 39,50
 72.- 65.- 58.- 48.-

Sport-Anzüge
 neueste Formen und Muster 16,50
 33,50 28,50 24.- 19,50

Herren-Coats
 blau und modelfarbig 9,50
 . . . 28,50 23.- 19,50 13,50

Loden-Mäntel
 wasserfeste imprägnierte Quali. 8,90
 . . . 28.- 22,50 19,50 13,50

Winter-Joppen
 II-reihig und Sportform 9,80
 . . . 27,50 21.- 16,50 12,50

Windjacken
 ganz bedeutsam herabgesetzt 1,50
 . . . 14,50 12,50 8,90 3,50

Herren-Rosen
 gestreift und farbige Dessins 1,25
 . . . 7,90 5,90 3,90 1,95

Knickerbocker
 flotte Ausmusterungen 4,90
 . . . 12,50 10,75 8,90 6,50

Die Kirche will auf Kosten des Staates leben

F. B. Am 23. Januar soll vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches die Entscheidung darüber fallen, wieviel der sächsische Staat künftig und rückwirkend bis zum Jahre 1924 zu den Unterhaltskosten der sächsischen evangelischen Kirche beizutragen hat. Der Vierte Zivilsenat des Reichsgerichts hat am 17. Februar 1927 in den zwischen dem sächsischen Staate und der evangelischen Kirche streitig gewordenen Fragen einen Schiedspruch gefällt, der den Staat zu gewissen Leistungen an die Kirche verpflichtet. Der Staat soll der evangelischen Kirche Zuschüsse zur Besoldung der Geistlichen ausschütten, insoweit gewährt, als eine den Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung in der einzelnen Kirchengemeinde nicht aus der Urkunde oder sonstigen Stiftungsmitteln bestritten und von der einzelnen Gemeinde, insbesondere auch durch Kirchensteuern nicht aufgebracht werden kann. Der Freistaat Sachsen ist nach dem Schiedspruch weiter verpflichtet, bei Aufhebung der Kircheninspektionen die bisherigen Leistungen der Amtshauptleute als weltlicher Koinpektoren abzulösen. Die Ablösung hat nach dem Umfange der von den Amtshauptleuten besorgten Inspektionsgeschäften zu erfolgen.

Die sächsische Regierung schied war bereit, der Kirche zu geben, was sie forderte. Der Landtag hat der Vorlage seine Zustimmung verweigert. Nunmehr hat die Kirche den Rechtsweg beschritten. Sie hat am 15. Juli 1931 beim Staatsgerichtshof gegen den Freistaat Sachsen ein Urteil beantragt, in dem der Staat zur Urteilsfindung herangezogen werden soll, vom 1. April 1924 ab zu der Besoldung der Geistlichen Zuschüsse in Höhe von 3 Millionen jährlich

und vom 1. Oktober 1926 ab für die Ablösung der Tätigkeit der Amtshauptleute in den früheren Kircheninspektionen 200 000 Mark jährlich zu zahlen. Darüber wird für weggefallene Stöckgebühren, für den Getreidezehnten, für den Gottesdienst an der evangelischen Hofkirche und für die Augustinische Priester-, Witwen- und Waisenkasse ein Betrag von insgesamt 3 256 000 Mark gefordert.

Der Staat hat auch seit dem Jahre 1926 ständig Zuschüsse an die Kirche geleistet. Bringt man diese in Abzug, dann erhebt die Kirche immer noch Anspruch auf rund 25 Millionen Mark.

Da die Kirche ihrerseits aber sehr genau weiß, daß der Staat dazu gar nicht in der Lage ist, will sie großmütig auf einen Teil der aufgelaufenen Restforderungen verzichten, wenn sich andererseits der Staat verpflichtet, die jährliche 3-Millionen-Forderung voll anzuerkennen.

Abgesehen von der grundsätzlichen Einstellung, daß die Kirche, die keine Staatskirche, sondern eine öffentliche Körperschaft wie alle anderen ist, überhaupt keinen Anspruch auf Staatsunterstützung hat, muß auch ganz entschieden gegen die Forderungen im einzelnen Stellung genommen werden, weil sie in ihrer Höhe ganz unberechtigt sind und weil sie in keiner Weise die Notlage des Staates berücksichtigen. Voraussetzungen für die staatliche Verpflichtung zur Zahlung sind die zeitgemäße Besoldung der Geistlichen und die Notlage der Kirchengemeinden. Die Geistlichen werden nach den Besoldungsgruppen 7b und 7a bezahlt. Sie beziehen demnach im Endgehalt 8400 bzw. 9600 Mark. Der Staat hat seine Beamten durch die Sparverordnung vom 21. September in verschiedenen Besoldungsgruppen ganz wesentlich herabgesetzt. Der akademisch vorgebildete Volksschullehrer, von dem nach den Prüfungsordnungen bedeutend mehr verlangt wird, als von einem Geistlichen, erreicht nur ein Endgehalt von 6000 Mark. Womit will man diesen Besoldungsunterschied rechtfertigen? Die Vorbildung ist keine Handhabe. Etwa der Dienst? Oder die gesellschaftliche Bedeutung? Die Kirche zahlt den Geistlichen, über die Besoldung des Reichs, Staats- und Gemeindefunktionären hinaus Erziehungsgeld für die Kinder, die auf Antrag in Höhe von 250 bis 300 Mark gewährt werden. Der Staat soll nun der Kirche, die ihre Beamten unberechtigt hoch einstellt und ihnen auch noch Sonderzulagen gewährt, Zuschüsse zur Besoldung zahlen, während er selbst wegen der eigenen Finanzlage keine Beamten in der Besoldungshöhe hat und ihnen die Gehälter nur noch in Monatsbeträgen zahlt.

Ist die Lage der Kirchengemeinde so, daß sie ihre Geistlichen nicht aus eigenen Mitteln besolden können? Das Reichsgericht hat sein Urteil mit Gewohnheitsrechten begründet. Als die Gewohnheitsrechte sich herausgebildet, lagen die Verhältnisse ganz anders als heute. Damals wurde der einzelne Geistliche im wesentlichen aus dem Aufkommen der Kirchengemeinde besoldet. Deshalb auch früher die großen Besoldungsunterschiede. Heute werden alle Geistlichen gleich bezahlt. Den Ausgleich schafft das Landesbestimmungsamt aus den Ueberbüssen der wohlhabenden Kirchengemeinden. Und

solche gibt es auch heute noch in großer Zahl. Man beobachtet nur einmal, was in den letzten Jahren in den Kirchengemeinden gebaut worden ist! Neue Kirchen sind entstanden, während in den alten noch sehr viele Plätze leer sind, alte Kirchen sind innen und außen erneuert und mit Heizung und Beleuchtung versehen worden. Neue Orgeln wurden gebaut und alle technischen Erangenschaften der Neuzeit für den kirchlichen Betrieb in Anspruch genommen. Neue Pfarrhäuser, neue Kirchengemeindehäuser entstanden. Andererseits wurden Kirchensteuern in großen Summen gestundet oder ganz niedergeschlagen. Die Kirche ist ja in der Zeitreibung ihrer Steuern so käuflich, daß verschiedene Gemeinden, die die Kirchensteuern zu verrechnen haben, gehindert sind, ihre Bücher rechtzeitig abzuschließen. Wir könnten Beispiele in Unmenge beibringen. Die Kirche wird aber gar nicht versuchen, diese Tatsachen zu bestreiten, weil sie es unmöglich kann. Wir erinnern nur an einen Fall aus der Umgebung von Leipzig.

Während ein Schulbezirk nicht in der Lage war, 400 Mark für dringliche Reparaturarbeiten auszubringen, auch nicht aus Mitteln des Ministeriums für Volksbildung, baute die Kirchengemeinde eine neue Orgel für 10 000 Mark!

Und in derselben Zeit, in der sich der Staat verpflichtet fühlt, darauf hinzuwirken, daß er an Schulbezirke keine Unterstühtungen zahlen kann, wenn die Schäden nicht so groß sind, daß die Gesundheit der Schulkinder und der Lehrer ernstlich gefährdet ist, werden neue Kirchen gebaut! Die Kirche hat in ihren Etat 485 000 Mark für Fürsorgezwecke eingestellt. Davon entfallen 370 000 Mark auf die Besoldung geistlicher Berufsarbeiter der Inneren Mission. Von diesen 370 000 Mark erhält kein Fürsorgeempfänger etwas, sie werden nur zur Werbung für die Kirche verwendet. Dazu soll der unkonfessionelle Staat, der seine eigenen Fürsorgeanstalten nicht aufbringen kann, auch noch aus Mitteln der Allgemeinheit, auch aus Mitteln der Steuerzahler, die der Kirche nicht angehören, Gelder aufbringen. Scheut man sich nicht, mit den Mitteln der „Ungläubigen“ die „Gläubigen“ bei der Stange zu halten? Man scheut sich nicht, weil die Kirche in erster Linie ein Geschäftsunternehmen und in zweiter Linie ein Parteiunternehmen ist, das wohl vom Staate Mittel haben will, das es aber zuläßt, daß die mit diesen Staatsmitteln bezugschützten Geistlichen denselben Staat bekämpfen.

Nach dem Schiedspruch des Reichsgerichts ist der Staat verpflichtet, die Tätigkeit der Amtshauptleute in den Kircheninspektionen abzulösen. Früher hat die Kirche wiederholt ihre volle Selbstverwaltung gefordert. Der Staat hat sich aber durch die Amtshauptleute als weltliche Koinpektoren ein Aufsichtsrecht über die Tätigkeit der Kirche gesichert. Jetzt hat die Kirche die Selbstverwaltung, und nun will sie auch dafür noch 200 000 Mark einfordern! Die gesamte Schulacht in Sachsen über etwa 3000 Schulbezirke und 15 000 Volksschullehrer kostet dem Staat jährlich 122 000 Mark, und die Kirche fordert für eine Teilleistung bei der Kirchenaufsicht über rund 1400 Geistliche jährlich 200 000 Mark!

Der Staatsgerichtshof wird bei der Urteilsfindung zunächst nachprüfen müssen, ob die tatsächlichen Voraussetzungen für die Höhe der Forderungen gegeben sind. Das wird zu verneinen sein. Er wird andererseits die Finanzlage des Staates zu prüfen haben, um festzustellen, ob der Staat in diesen Notzeiten in der Lage ist, solche Summen für Einrichtungen, die außerhalb seines eigenen Aufgabentranges liegen, überhaupt aufzubringen. Auch das wird zu verneinen sein. Der Staatsgerichtshof wird weiter an die Menschen von heute zu denken haben, die bittere Not leiden, die auf die Hilfe des Staates angewiesen sind. Sollen lieber diese Menschen umkommen, damit nur die Kirche ihre Staatsleistungen hat? Soll der Staat weiter die Fürsorgegelder droffeln, damit die Kirche unbeschädigt hohe Gehälter an die Geistlichen und an die Berufsarbeiter der Inneren Mission zahlen kann?

Opfer der Notverordnung

Der Bauener Unterbezirksvorstand der SWJ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt

Verbotene Parteipropaganda im Sinne der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnung bildete den Grund der Anklage gegen den 25 Jahre alten Former Kurt Mag Geißler aus Baugen. Geißler ist Unterbezirksvorsitzender der Sozialistischen Arbeiterjugend. Er hatte für den 19. September eine Fahrt der Arbeiterjugendgruppe zum zehnjährigen Bestehen der Arbeiterjugendgruppe in Pulsnitz beim Bauener Stadtrat vorschriftsmäßig angemeldet. Der Stadtrat

hatte die Fahrt unter der Bedingung genehmigt, daß die Ortsgruppe in verdeckten Wagen ohne kontrollierte Fahnen und ohne Gesang fahren sollte.

Es war aber angezeigt worden, daß die Fahrt durch Baugen in Wagen mit juridgerollten Planen unter Mitführung dreier wehender roter Fahnen und unter Gesang der Insassen stattgefunden hätte. Genosse Geißler bestritt dies. Er erklärte, er habe immer darauf gehalten, daß den gesetzlichen Vorschriften nachgekommen werde. Die Planen seien gleich nach der Abfahrt vom Gewerkschaftshaus über die Wagen gezogen worden, die Fahnen seien zusammengewickelt gewesen und gesungen sei auch nicht worden. Er habe während der Fahrt von einem Verstoß gegen die Notverordnung nichts gemerkt.

Auf Grund der Zeugenaussagen des Polizeihauptwachmeisters Korb, der auch erklärte, daß Straßenpassanten an der Fahrt der Jugendgruppe Anstoß genommen hätten, verurteilte das Gericht aber Geißler zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Neue Parlamentarier!

Es geht über ihren geistigen Horizont

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtags berät mit beachtlichem Fleiß eine der wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten dieser Legislaturperiode: Das zweite Gesetz zur Veränderung des allgemeinen Baugesetzes. Die Fortschritte im Bauwesen seit drei Jahrzehnten müssen neu gesetzgeberisch formuliert werden. Neben dem alten, seit 1900 geltenden Baugesetz, die die lebendige Praxis ergab, müssen geschlossen werden. Nicht zuletzt gilt es, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen der Nachkriegszeit gesetzgeberisch Genüge zu tun und darüber hinaus zukünftigen Möglichkeiten der Entwicklung eine Gasse zu bahnen. Und endlich soll das kommende Baugesetz in eine einheitliche Beziehung zum Fundamentalgesez des kommunalpolitischen Lebens der 1923 neu beschlossenen Gemeindeordnung treten.

Den Nazis geht das über ihren geistigen Horizont. Was interessiert diese wackeren Kämpfer des „kommenden“ Reiches Bauanfrage, Fluchtlinien- und Flächenaufteilungspläne, Bebauung von Grundstücken, Erlattungsanprüche oder Bauaufgaben, Anliegerleistungen?

In fünf Sitzungen des Rechtsausschusses haben diese wackeren Reden keinen Ton von sich gegeben oder gar zu einer Frage sachlich Stellung genommen. Dafür reißen sie ihren Rachen um so weiter im Plenum des Landtages auf, denn sie fühlen, wozu sie der Herr erhebt: „Die große Schamue ist ihr Beruf.“ Ihre parlamentarische Ausschüttigkeit erschöpft sich darin, beim Schriftführer ihre läuberliche Entragsung zu erwirken, um im erbarungslosen Kampf gegen dieses marxistische Youngsystein ihre Diäten zu retten.

Am 21. Januar brach es aus! Der Leipziger Hausbesitzer-Syndici, Abgeordneter Kunath von der Wirtschaftspartei, drohte mit zorniggeschwollener Stirn: „Herr Vorsitzender, wenn weitere einzelne Fraktionen wie bisher den Verhandlungen so interesselos gegenüberstehen, muß ich mein Amt als Berichterstatter der Vorlage niederlegen.“ Darob hat dem schüchternen Rest der Harzburger Front gleiches Entschien. Doch Kunaths Jörn im Leibchen ist zu verstehen, denn alle seine Verschleierungsanträge werden durch die Wachsamkeit der sozialdemokratischen Fraktion zu Fall gebracht. Und so besteht für Kunath die Gefahr, daß er durch das Schwänzen der Nazis und anderer Harzburger um den Erfolg seiner gemeindefeindlichen Wünsche kommt.

Neugierig darf man auf eins sein: Wie die Nazifraktion auf diese Badenstreiche des Herrn Kunath reagieren wird.

Rühmaße bei Marienberg. Ein fühner Lebensretter. Zwei Mädchen im Alter von neun und fünf Jahren verloren über ihren Kobelschlitten die Gewalt und saukten über einen vorspringenden Felsen in den reißenden Grenzbach. Das Unglück wurde von einem Mädchen bemerkt, das sofort zu dem in der Nähe wohnenden Schmiedemeister Richard Hänel lief, dem sie den Vorgang hätte berichtet. Hänel eilte nach der Unfallstelle, sprang sofort den Kindern, die bereits ein Stück abgetrieben waren, in das eiskalte Wasser nach und rettete sie an das Ufer. Sofortige Wiederbelebungversuche hatten Erfolg. Der fühne Retter hat damit bereits zum dritten Male Kindern das Leben gerettet.

Aus der Geschäftswelt

Auf der Iochten in Paris stattgefundenen Weltweltausstellung wurde die Darmstädter Union-Brauerei für ihre Bier als einzige deutsche Brauerei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Verteilung dieser Medaille fand in Gegenwart von Herrn der Deutschen Reichsregierung und des französischen Ministeriums statt. Es wurden bei dieser Gelegenheit Reden über die deutsch-französische Annäherung gehalten. Zogel, das ideale Kopfmerkmittel. Wir versügen heute zur Bekämpfung dieses schmerzhaften Leidens über eine Reihe von Mitteln, aber wohl über keines lauten die Urteile so begünstigt als über Zogel. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Versuche mit Zogel meist erst dann angestellt wurden, als die anderen Kopfmerkmittel versagten.

IM INVENTUR-AUSVERKAUF

Jetzt heißt es zugreifen!

Woll unter Preis! Winter-Mantelstoffe In schönen einfarbigen und gemusterten Geweben, ca. 140 cm breit. Mtr. 4.- 3.-	2⁰⁰	Unglaublich billig! Herr.-Ulsterstoffe schwere reinw., Qualität, mit angewob. Futter, ca. 145 cm breit. Mtr. 9.50 7.50	5⁰⁰	Afghalaine das beliebte Gewebe für elegante Kleider, aktuelle Farben, hochwertigste Qualität, reine Wolle. Mtr. 5.- 3.-	1⁶⁵	Toile rayé Kunstseide in aparten Streifen. jetzt Mtr. 35	35	Fabelhaft billig! Store (Malerware) auf gutem Glimmerstoff, mit aparten kälteisernen Einsätzen u. hoch. Drillfranse, ca. 220 cm hoch, jetzt Mtr. 2.- 1.50	75
Großer Schlager! Kostüm- u. Mantelkammgarne in modern. Frühjahrsmustern, ca. 140 cm breit, reine Wolle, jetzt Mtr. 5.- 4.-	3⁰⁰	Kleider-Tweed hell- und dunkelgründig, für das praktische Kleid, große Ausw., neue Dess., Mtr. 1.-	75	Crêpe Iris in vielen Farben, ca. 98 cm breit. jetzt Mtr. 50	50	Crepe Marocain Kunstseide in großer Auswahl auch zu Futterzwecken ca. 95 cm breit, jetzt Mtr. 2.50 2.-	1⁵⁰	Größter Schlager! Dekor.-Kunstseide schöne farbige Künstlerdrücke, hellgründig, Indanthren, ca. 130 cm breit. jetzt Mtr. 1	1⁵⁰
Großer Schlager! Anzugstoffe moderne engl. Muster, in nur gut. Sirapoz.-Qualitäten, ca. 145 cm breit. Mtr. 5.- 3.-	2⁰⁰	Ein Posten reinwoll. Kleiderstoffe besonders gute Qualität, Mtr. 3.- 2.-	1⁰⁰	Waschkunstseide in entzückenden Dessins und großer Auswahl. jetzt Mtr. 95 75	50	Bemberg-Voile u. -Georgette in reizender Ausmusterung. jetzt Mtr. 2.50	1⁵⁰	Welt unter Preis! Kunstseiden-Steppdecken mit guter Wollfüll., herrl. Dessins u. Farben, fertige Größe, 150x200 cm, Stück	15⁰⁰

Posten Bett-Inlette
schönfarbig und federleicht, gute Körperware
130 cm breit. Mtr. 1.95 1.75
80 cm breit. Mtr. 1.65

1⁴⁵

Etwas Besonderes!
Stoffe für Bettwäsche
in Stangenleinen u. Damast, beste Fabrikate.
130 cm breit. Mtr. 1.25 80 cm breit. Mtr. 78

78

SONDER&CO

Sensationspreis!
3 Serien
Woll-Mokett. Divandecken
in schönen Mustern, schwere Qualität
jetzt Serie III 26.- Serie II 19.- Serie I

13⁰⁰

Etwas ganz Besonderes!
Haargarn - Teppiche bes.
schwere Qual., wunderv. Zeichn. u. Farb.
250/350 45.- 200/300 30.- 165/235

18⁷⁵

DIE GROSSEN ETAGEN MIT DEN KLEINEN PREISEN / PETERSSTR. 16

Kürzung der Großpensionen

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion vor dem Hauptausschuß des Reichstages

SPD. Der Hauptausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die zweite Beratung des Pensionskürzungsgesetzes. Die Regierung ließ erklären, daß ihr am Zustandekommen des Gesetzes viel gelegen sei, weil sonst die ganze Frage nie zur Ruhe komme und weil selbst die durch Notverordnung verfügte Kürzung der Pensionen der Gefahr ausgesetzt sei, durch Gerichtsurteil als rechtswidrig aufgehoben zu werden. Der Ausschuß will daher versuchen, alle diese Bestimmungen der Notverordnung in das neue Gesetz, das einer Zweidrittelmehrheit bedarf, um gegen Anfechtungen auf dem Prozentsatzweg geschützt zu sein, hineinzuarbeiten. Das Zustandekommen des Gesetzes ist aber noch sehr zweifelhaft, da die Nationalsozialisten durch ihr Fernbleiben Sabotage treiben und die übrigen Reichsparteien sich allen Kürzungsbestrebungen widersetzen.

Der deutschnationale Abgeordnete **Laverenz** und der Volksparteier **Worath** wandten sich übereinstimmend gegen die Beschlüsse der ersten Lesung, durch die angeblich das Pensionsrecht in eine Wohlfahrtsunterstützung umgewandelt werde. Laverenz erklärte weiter, die Deutschnationalen machten eine solche Zerrümmung des Pensionsrechts nicht mit.

Abg. **Kohmann** (Soz.) trat den Vorrednern scharf entgegen mit der Feststellung, daß nur derjenige von einer Wohlfahrtsunterstützung sprechen könne, der keinerlei Vorderingung wolle. Es handele sich darum, das Pensionsrecht durch Beseitigung grober Auswüchse dem sozialen Empfinden des Volkes anzupassen. Die wohlerworbenen Rechte der großen Masse der Beamten würden nicht angetastet. Kürzungen der überhöhten Bezüge habe es schon in der Vorkriegszeit gegeben. „Wohlfahrtsunterstützungen“ von 10 bis 12 000 Mark würden sich die Massen des Volkes gern gefallen lassen.

Abg. **Erling** (Ztr.) gab den Deutschnationalen zu bedenken, welche Stimmungen im Volke herrschen. Es sei das unerhöht, wenn ihm ein General schreibe, daß er mit 800 Mark monatlich nicht auskommen könne, zumal er auch „nationale Pflichten“ zu erfüllen habe.

Abg. **Reil** (Soz.) führte aus: Trotz der großen Gegensätze, die sich in der ersten Lesung ergeben haben, wollen die Sozialdemokraten an dem Versuch mitwirken, ein Gesetz zu schaffen, das eine sichere Rechtsgrundlage bilde und dem Volksempfinden Rechnung trage. Zur Vermeldung von Mißverständnissen gebe die Sozialdemokratie aber folgende Erklärung zu Protokoll:

Die sozialdemokratische Fraktion ist der Auffassung, daß weder die Notverordnung noch der Gesetzentwurf über die Pensionskürzung den Wünschen der großen Mehrheit des Volkes entspricht. Wenn die sozialdemokratische Fraktion in der Lage wäre, die Pensionsgesetzgebung nach ihren Auffassungen zu gestalten, so würde sie in einer Reihe von Einzelfragen über die Regelung hinausgehen, die von der Regierung beabsichtigt ist.

Sie würde besonders eine Begrenzung der Pensionen nach oben treffen, die entsprechend der gesteigerten Notlage des Volkes erheblich unter dem Satz von 12 000 Mark im Jahre bleiben würde und das Einkommen des Pensionärs aus anderen Quellen, namentlich auch aus Vermögen, in verstärktem Maße auf die Pension anrechnen.

Die sozialdemokratische Fraktion ist sich jedoch bewußt, daß eine durch die höchsten Gerichte unanfechtbare Neuregelung des Pensionsrechts nur durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages zu erreichen ist, deren Zustandekommen auf der Grundlage der sozialdemokratischen Auffassung unter den obwaltenden Mehrheitsverhältnissen ausgeschlossen ist. Zu dieser Tatsache trägt namentlich der Umstand bei, daß

die Nationalsozialistische Partei, die dem Volke bei jeder Gelegenheit eine radikale Lösung verspricht, sich im Reichstag der Mitarbeit auch bei dieser Frage entzieht und damit praktisch zum wertvollsten Helfershelfer der Großpensionäre und der Doppelpendler wird.

Bei dieser Sachlage bleibt der sozialdemokratischen Fraktion nichts anderes übrig, als unbeschadet ihrer grundsätzlichen Auffassung an einer Lösung mitzuarbeiten, die die verfassungsmäßige Mehrheit findet und gleichzeitig die schlimmsten Mißstände beseitigt. Ob das gelingt, hängt davon ab, in welchem Umfange die anderen Parteien bereit sind, zu einer solchen Lösung beizutragen. Die sozialdemokratische Fraktion muß sich daher ihre endgültige Stellungnahme zu den gestellten Änderungsanträgen vorbehalten.

In der komplizierten Einzelberatung wurden im wesentlichen die Beschlüsse erster Lesung durch die knappe Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten bestätigt.

Polizei schießt auf Arbeitslose

WTS Paris, 21. Januar.

Im Anschluß an eine Arbeitslosenversammlung kam es heute nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Versammlungsteilnehmern. Ein Arbeitsloser wurde erschossen und drei Straßenpassanten schwer verletzt.

Chinesischer Protest

WTS Paris, 21. Januar.

Wie die Agentur Indo Pacific aus Schanghai meldet, hat der chinesische Außenminister bei der japanischen Regierung und beim Völkerbund gegen die Beschlagnahme der Eisenbahn Peking-Mudan protestiert.

Schlechte Maschinenkonjunktur 1931

In einem Uebersicht über die Entwicklung der Konjunktur in der Maschinenindustrie während des Jahres 1931 verweist der Verein der deutschen Maschinenbauanstalten darauf, daß sich die Lage weiter verschlechtert hat. Die rückläufige Bewegung erfolgte jedoch nicht gleichmäßig, während des ganzen Jahres. Der seit 1929 beobachtete Absieg wurde im Frühjahr 1931 infolge der durch die Regierungsmassnahmen veranlaßten Selbstkostenentlastung von einer über die Salondelieferung hinausgehenden Aufwärtsbewegung abgelöst. Der Kreditzusammenbruch im Sommer brachte dann eine in Tempo und Ausmaß bisher noch nicht dagewesene Verschlechterung der Lage.

Der Eingang von Inlandsaufträgen lag um 40 Prozent unter dem Stand von 1930 und um 70 Prozent unter dem Stand von 1927. Das Auslandsgeschäft erfuhr nach vorübergehend günstigerer Gestaltung während des Sommers in der zweiten Jahreshälfte unter den Auswirkungen von Pfandkurs, Devisenzwangsbestimmungen und ausländischen Zollerhöhungen einen empfindlichen Rückschlag.

Das Jahresergebnis 1931 der Inlandsaufträge blieb um 20 Prozent hinter dem von 1930 zurück und um 35 Prozent hinter dem Stand von 1929, dem für das Auslandsgeschäft bisher günstigsten Jahre.

Der Anteil des Auslandsgeschäftes ist, da sich das Auslandsgeschäft immer noch besser gehalten hat, als das Inlandsgeschäft, im Jahre 1931 ständig weiter gewachsen, so daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1931

63 Prozent des Auftragseinganges der Maschinenindustrie ausschließlich auf Auslandsgeschäfte beruhten.

Dies zeigt die außerordentliche Bedeutung der Auslandsmärkte für die Existenz der deutschen Werke und die Beschäftigung der Arbeitermassen.

Das Jahr 1931 brachte weitere Arbeitseinschränkungen. Obgleich am Ende des Jahres 80 Prozent aller Arbeiter in Kurzarbeit standen, mußten in den noch in Betrieb befindlichen Werken die Belegschaften, die schon im vorhergehenden Jahr um ¼ verringert worden waren, um weitere 25 Prozent vermindert werden. Der an den gestiegenen Arbeitsstunden gemessene Beschäftigungsgrad ging von 44 Prozent der Sollbeschäftigung am Ende des Jahres 1930 auf 32 Prozent am Ende des Jahres 1931 zurück.

Ueber die Aussichten wird gesagt, daß die völlig ungeklärte außen- und innenpolitische Lage naturgemäß den Abzug der Investitionsindustrien behindert, für deren Auftragsengang billiges Kapital und Vertrauen der Kundschaft in die allgemeine Lage eine wesentliche Voraussetzung bilden. Andererseits ist es für die Überwindung der Krise von entscheidender Bedeutung, ob es gelingt, bei den Investitionsindustrien einen besseren Beschäftigungsgrad zu erzielen, der sich dann durch Erhöhung der Kaufkraft der eingestellten Arbeiter und Angestellten befruchtend auf die gesamten übrigen Industrien auswirken würde.

SPD. Ortsverein Leipzig-Ost

Dienstag, den 26. Januar 1932, 20 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im Arbeiterheim, Kirchstraße 17

Tagesordnung: 1. Die Kulturaktion. Referent: Genosse **Prof. Riemann**. Anschließend Aussprache 2. Berichte: a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Revisoren und der Kommissionen. 3. Neuwahlen des Gesamtvorstandes und der Kommissionen.

Einlaß nur gegen Mitalliedsbuch
Starken Besuch der Mitglieder erwartet
Der Vorstand

Verein f. Leibesübungen Leipzig-Südost

Mittwoch, den 27. Januar 1932, 19 Uhr
General-Versammlung
im „Löwenpark“

Tagesordnung: 1. Berichte 2. Wirtschaftsangelegenheit 3. Statutenänderung 4. Anträge 5. Neuwahlen 6. Allgemeines Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitalliedsbuches gestattet.

Deutscher Freidenkerverband
Ortsgruppe Böhlen
Am Sonntag, dem 24. Januar 1932, 15 Uhr
im Arbeiterturnheim, Südbühne 3,
Jahresversammlung

Optik/Photo
Mützlitz
Zschocherstraße Str. 31

Inventur-Ausverkauf

Spottpreise!

Die alles bisher Dagewesene übertreffen. Nur einige Beispiele, da die Fülle des Gebotenen hier gar nicht wiedergegeben werden kann.

Herren-Sakko- u. Sport-Anzüge
in modernen Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten ... jetzt 48.- 37.- 29.- 23.- 19.- 15.50 13.-

Winter-Mäntel und Ulster
moderne Form, bis zur feinsten Ausführung ... jetzt 65.- 58.- 49.- 37.- 28.- 19.-

Modell-Sakko-Anzüge
aus feinsten Schneiderware, vollständiger Maßersatz ... jetzt 75.- 69.- 65.- 52.- 49.- 45.-

Schwarze Paletots
erstklassige Qualitäten, teils auf gesteppter K'Seide ... jetzt 62.- 58.- 53.- 45.- 36.- 27.-

ca. 5000 Knaben-Anzüge und -Mäntel, Herren-Hosen, Windjacken, Winterjoppen und sämtliche Sommerkleidung usw. **bis zu 60 Prozent ermäßigt!**

Fried. Treumann Nachf.

Leipzig, nur Roßplatz 1, Hotel Grüner Baum neben der Markthalle

AN ALLE

Arbeiterorganisationen,
Turn-, Gesang-, Sport- und
Geselligkeitsvereine



Beitragsmarken
preiswert, gut und schnell
durch

Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21
Telephon 72 200

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Nach kurzem schwerem Krankenlager entriß uns der Tod am Mittwoch, 20. Januar, abends 1/2 10 Uhr, im Krankenhaus St. Georg meinen lieben Gatten, unsern herzensguten Vater und Großvater
Johann Diedrich Meyer
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer
Ellisabeth Meyer geb. Weinmann
im Namen aller Hinterbliebenen
Leipzig O 30, Wißmannstraße 22
Die Einäscherung findet am Montag, 25. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Blumenspenden dankend abgelehnt.

Am Donnerstag erhielten wir die traurige Nachricht vom Tode unseres Mitarbeiters, des Maschinensetzers
Dietrich Meyer
In voller Pflichterfüllung hat er dem Geschäft seine Arbeitskraft 31 Jahre lang zur Verfügung gestellt. Wir schätzten ihn als Kollegen und werden jederzeit seiner gedenken.
Geschäftsleitung und Gesamtpersonal
der Leipziger Buchdruckerei A. G.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau
Martha Schlieder
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Genossen Theo Mayer
Leipzig O 29
Johannes-Kärner-Straße 16
Otto Schlieder
nebst Hinterbliebenen

Okina
Schokoladen-Woche
Bitte vergleichen Sie: 1931 heute
Vollmilch-Erdn.-Kokos-Schokolade ... 18 10
Vollmilch-Rolle ... 25 20
Schmelz ... 40 30
dgl. Pastillen ... 40 30
Altkäse-Kugeln ... 43 33
Schlichte-Pralinen ... 54 35
Dreisohn-Pralinen ... 54 35
Bayr. Walz ... 20 15
Weihnappen ... 25 22
Wir haben unsere Preise ganz erheblich herabgesetzt
Mittwoch, den 24. Januar, 1932, 15 Uhr
Vollmilch- und Schmelz-Schokoladen
auch für Pflücker
Unsere Neuheit: Schokoladenkuchen mit reiner Schokolade Stück
85 65
48

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau
Martha Schlieder
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Genossen Theo Mayer
Leipzig O 29
Johannes-Kärner-Straße 16
Otto Schlieder
nebst Hinterbliebenen

Auf Grund der vierten Notverordnung sind wir verpflichtet, ab 12. Januar 1932 normale Spareinlagen mit dem gesetzlich festgelegten Normalzinsfuß von
4 Prozent
zu berechnen.
Wir gewähren für
Spareinlagen mit monatlicher Kündigung **4 1/2 Prozent** Zinsen
Spareinlagen mit halbjährlich. Kündigung **5 Prozent** Zinsen
Wir bitten die Inhaber von Sparkonten, hierbon Kenntnis zu nehmen
Konsumverein
Leipzig-Plagwitz u. Umg.
e. G. m. b. H.

Gute Bücher kaufen Sie in der Volksbuchhandlung!



Nach leichtem Frost wieder milder

„Frühling im Januar“ konnte man den Witterungstypus nennen, der während der ersten Hälfte der vergangenen Woche geherrscht hat und in seiner scharfen Ausprägung als eine für diese Jahreszeit höchst seltene Erscheinung angeprochen werden muß.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltet am 28. und 29. Januar im großen Saale des Volkshauses zwei Filmabende. Zur Vorführung gelangt der erste von Naturfreunden selbst aufgenommene Film „Empor zur Sonne“.

leicht; schon in 1000 Meter Höhe herrschte bei starker Ausstrahlung Temperaturumkehr bis zu 10 Grad über den Bodentemperaturen. Diese Erscheinung ist eine Folge der dynamischen Erwärmung der Luftmassen durch ihr Abströmen innerhalb des Hochdruckgebietes.

Ein Pferd hat gefiegt

Ist es nicht komisch? In unserem Zeitalter der rasenden Automobile hat es ein Pferd wieder zu Würde und Ansehen gebracht.

Der der Handlung: Ein Parklay am Markt. Die Automobile warten. Küßler an Küßler, Sprache an Sprache, Pneu an Pneu, Schlag an Schlag. Ein Schlag trifft fast den anderen.

In einer Reihe stehen sie da, von hoher und geringer Abkunft. Prohige Achszylinder, die sich vor lauter Vornehmheit fast ihres Auspuffs schämen, neben einfacheren Wehlfeln, für die der Volksmund die lautmaterische Bezeichnung „Kugelninnen“ erfunden hat.

Gut. Auf einmal verändert sich die beschauliche Szene und wandelt sich zu einer mehr dramatischen. Es taucht nämlich der Held dieser Szene auf: Ein alter, abgekämpfter Schimmel, der seinen schwerbeladenen Karren zieht.

„Ja, mei Guter, des gäht nu“ nich, mit een PS gänne Se awr hier nich bargn!“

„Sachn Se mal, Sie gloom wohl, Sie gänndn mich hier uffn Arm nähm von wäjn Ihr Gommihdrot uff Nädern. Da sinn Se awr emal uffm Holzwege.“

In diesem Moment leucht das Auge des Gesehes heran. Ein kleines, dickes, dunkles Auge des Gesehes mit einem bedeutenden Schnauzbart, ganz wie einst im Mai. Man fühlt sich beruhigt und sicher.

Es war ein bedeutender Augenblick. Ganz gewiß. Der Schimmel kratzte. Der Küßler blieb Steger. Und er parkte justament intensiv und ausgiebig.

Der bahnamtliche Kolluhedient, soll, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Halle und Dresden in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, erneut vergeben werden.

Der bahnamtliche Kolluhedient, soll, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Halle und Dresden in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, erneut vergeben werden.

Gemeinden und Preissenkung

Nicht nur Mitwirkung der Gemeindeverwaltung, sondern auch der Bevölkerung

Oberbürgermeister Genosse Kimpel in Freital übermittelte einen Ueberblick über die Maßnahmen, die der Preiskommissar Dr. Goerdeler für die Durchführung der Preisentfaltungen getroffen hat.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit Anordnung vom 30. Dezember 1931 einen Teil seiner Befugnisse den obersten Landesbehörden übertragen.

- a) landwirtschaftliche Erzeugnisse, die im kleinen Marktverkehr feilgeboten werden (z. B. Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier, ausgenommen Milch, Butter und Schmalz), b) Geflügel aller Art, c) Fisch mit Ausnahme der Seefische, d) Leistungen des Sattler- und Tischlerhandwerks, e) Markenartikel, soweit die Reichsregierung ihre Befugnisse den obersten Landesbehörden übertragen hat oder übertragen wird.

Die Landesregierungen sind berechtigt, die ihnen verliehenen Befugnisse weiter zu übertragen. Das bedeutet, daß die Gemeinden mehr als bisher mit der örtlichen Durchführung der Preisnachprüfung und -überwachung befaßt werden.

In den Mitteilungen an die Landesregierungen hat der Reichskommissar wegen der Mitarbeit der Gemeinden bisher folgende Wünsche ausgesprochen: Die Gemeinden sollen alle Preisveränderungen bei besonders wichtigen Gegenständen und Leistungen, gleich ob sie nach oben oder unten gehen, mitteilen.

Eine Diebesbande ermittelt

In den Morgenstunden des 8. Januar war in eine Waffenhändlerhandlung in der Gottschiedstraße ein Einbruch verübt worden, wobei drei Waffen mit Munition gestohlen worden waren.

Bei der Vernehmung des Eindringers stellte sich heraus, daß er noch eine Reihe anderer Verbrechen auf dem Kerbholz hat, wo er meist mit drei Komplizen „arbeitete“.

Auf das Konto der Bande kommen Einbrüche in der Nacht zum 6. Januar in ein Lebensmittelgeschäft in der Hebelstraße in Leipzig-Lindenau, in der Nacht zum 17. Januar in eine Lebensmittelhandlung in der Sidonienstraße, wo die vier am Tatort große Verwüstungen und Sachschäden angerichtet und u. a. Wein in Sauerkraut- und Heringsfässer gegossen hatten.

Ferner kommen drei der Festgenommenen als diejenigen in Frage, die am 3. Januar am Weigenflüßbett mit einem Haken Wildenten gefangen und die Tiere dann mit einem Knüppel totgeschlagen hatten.

Anfälle

Am Donnerstag stürzte von einem Balkon des Neubaus in der Weichselstraße in Kleinjohannis der 26 Jahre alte Zimmermann Ernst Liebmann ab.

In der Riebeckstraße wurde ein Kraftdreirad von der Straßenbahn erfasst und umgeworfen. Der Führer der Maschine erlitt Oberschenkelprellungen und Kopfverwunden, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Aufnahme Schwerunfallverletzter

Die Sächsische Vereinigung der Berufsangehörigen mit dem Sitz in Leipzig C 1, Promenadenstr. 40, gibt ein Verzeichnis der Krankenhäuser und Privatkliniken des Freistaates Sachsen, die in Fällen des § 8 der Bestimmung des Reichsversicherungsamts vom 12. Oktober 1928 zur Behandlung Schwerunfallverletzter zugelassen sind, heraus.

Kabelanschlüsse kontrollieren

Vorgekommene Störungen elektrischer Hausanschlüsse geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Ursache für diese Schäden fast immer in größerer Feuchtigkeit zu suchen ist.

Fleischverkauf an den Freibänken. Morgen Sonnabend, an Freibank I und Freibank II, freier Verkauf.

Die Mitarbeit der Gemeinden als Ortspolizeibehörde ist dem Reichskommissar insbesondere auch bei der Ueberwachung des Preisschilderzwanges erwünscht.

Besonders wichtig ist die Durchführung der Vereinbarungen, die der Reichskommissar mit dem Germania-Zentralverband der Bäckerinnungen über die Sentung der Bruttoerdienstspannen beim Brot getroffen hat.

Sehr oft ist zu beobachten, daß durch Zeitungsinserte, durch Schaufensterreklame usw. unter Berufung auf die Notverordnung Preisentfaltungen angekündigt werden, ohne daß diese Angaben den Tatsachen entsprechen.

Die Landesbehörden können ihre Befugnisse zur Preisentfaltung auf die Gemeindebehörden delegieren. Der Reichskommissar sieht die wichtigste Handhabe für eine Beteiligung der Gemeinden bei der Preisüberwachung in der Festendmachung der Befugnisse aus einer Verordnung über die Auskunftsfrist vom 13. Juli 1928.

„Schwere Jungen“ aus dem Paradies-Café

Sie stalteten dem Prüßli gewinnbringende Besuche ab

Durch einen eigenartigen Zufall kam die Leipziger Polizei auf die Spuren einer Berliner Verbrecherbande, die ihr Domizil im Paradies-Café in Berlin, einem Verkehrlot für Berufsverbrecher und -Zuhälter hatte.

Das Gemeinsame Leipziger Schöffengericht verhandelte 5 Tage lang gegen 7 Mitglieder dieser Bande. Einer von ihnen gab zu, daß er Vorsitzender des Staffclubs „Treue Freunde“ in Berlin ist, die anderen bestritten zwar, einem Ringverein anzugehören, sie haben aber häufig die Festlichkeiten dieser Vereine besucht.

Günstiger Bericht über die Kindersterblichkeit

Rückgang von Masern und Keuchhusten - Frühgeburtens-Zunahme

Der soeben erstattete Bericht des von den Professoren L. Langkeit und H. Kott geleiteten Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses, Reichsanstalt zur Befämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, macht die erfreuliche Feststellung, daß das Jahr 1930 ein weiteres glänzendes und damit die bisher günstigste Ziffer der Säuglingssterblichkeit in Deutschland brachte.

Zwei Drittel aller Sterbefälle im Säuglingsalter sind durch die drei Krankheitsgruppen: angeborene Lebensschwäche und Blidungsfehler, Lungenentzündung und Durchfallerkrankungen verursacht.

Gefunden wurde in der Sitzung der Frauenleiterinnen eine blaue Baskenmütze. Abzuholen im Parteisekretariat.

NIVEA-CREME ganz wesentlich billiger! Preise: 15 bis 100 Pfg.

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre

Südostbezirk. Dienstag, 26. Januar, 20 Uhr, im WFD, Berl. Oststraße, Stötterich. Berichte und Stellungnahme zu den Vorschlägen für die Parteifunktionäre. Alle Ortsvereine müssen vertreten sein.

Frauen

Vöhring. Montag, 25. Januar, Frauenabend im Heim, Lohfährder Straße 14.

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten

Die Beschäftigung des Konsums wird am kommenden Mittwoch, 27. Januar, durchgeführt. Alle arbeitslose Genossinnen und Genossen, die daran teilnehmen wollen, melden sich bis Montag bei den Obmännern der Arbeitskreise. Beginn der Beschäftigung 9 Uhr.

Vöhring. Freitag, 22. Januar, im Heim, Lohfährder Straße 14, Aussprache über: Unsere Stellung zum russischen Wirtschaftsverlauf.

Sprech- und Bewegungshor des WFD

Heute Freitag pünktlich 19.30 Uhr Probe in der Bundeschule.

Gemeinschaft Kinderfreunde

Groß-Leipzig. Achtung. Heute 20 Uhr im Volkshaus, Kartellsaal, Helfersabend. Es spricht Herr Genosse Buchholz über die neue Reichsregierung — ein Kapitel Gesellschaftslehre.

Schönefeld. Einzelkreis. Sonnabend, 18.30 Uhr, Halbtagsfahrt. Sonntag, 8 Uhr, am Wasserturn. Helfer, Kassierer, Jugendherbergsausweis und Strichkarten sofort an Ebdam abliefern.

Stötterich. Achtung! Puppenspieler. Wir treffen uns Sonnabend, 14.30 Uhr, zur Probe an Stöttericher Bibliothek. Die Musikgruppe muß Sonntag schon 14 Uhr im Heim sein.

Gohlis. Gruppe Was, Herberich, Gerhard, Heinz und Kurt treffen sich Sonntag, 9.30 Uhr, am Nordbräu zum tanzen.

Modau. Morgen Sonnabend, 15.30 bis 17.30 Uhr, Musikgruppe. 17.30 Uhr Sprechprobe der Jung-, Sturm- und Roten Falken. Sonntag, 14.30 Uhr, Lichtbilder für Küden, Restfalten und Jungfalten. Gruppe Wühl, 16.30 Uhr, Sturm, Rote und Jungfalten. Gruppe Erwin im Heim. Kosten 5 Pfennig.

Begau. Sonntag Tagesfahrt nach Böhlen. Umarsch 8 Uhr ab B. 10 Pfennig und Trinklopf mitbringen. Sonnabend, 23. Januar, Elternhauptversammlung, 20 Uhr im Volkshaus.

Mitgliederveranstaltungen

Wachau. Sonntag, 24. Januar, 15 Uhr spricht im Gasthof zur Linde Genosse Hans Weile in öffentlicher Versammlung über das Thema „Deutschland, erwache! Der Faschismus droht!“ Wir erwarten auch die Beteiligung der umliegenden Ortsvereine.

Selkowitz. Sonntag, 24. Januar, 14 Uhr, spricht im Gasthof Schlegelraben Landtagsabgeordn. Gustav Adolf Müller in öffentlicher Versammlung zu dem Thema „Deutschland, erwache! Der Faschismus droht!“ Wir erwarten auch die Beteiligung der umliegenden Ortsvereine.

Gohlis. Heute Freitag, 20 Uhr, im Nordbräu, Generalversammlung des Ortsvereins. Referat des Genossen Herberich. Berichte und Neuwahlen.

Entschlich. Sonntag, 24. Januar, 14.30 Uhr, in den Sängerkassen, Wilhelmstrasse, Generalversammlung. Berichte und Neuwahlen. Der Vorstand erwartet reifliche Beteiligung.

Großhau. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, im Guten Tropfen, Generalversammlung. Berichte, Neuwahlen, Anträge, Verschiedenes. Alle haben zu erscheinen.

Wiederitzsch. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, im Nordpol, Generalversammlung. Berichte und Neuwahlen.

Markranstädt. Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus, Ausstehen des Kultur-Kartells. Neue Längs- und Quer-Gewerkschaften Zimmermann und dem bereits bekannten Lendow-Quartett. Dieser Veranstaltung ist guter Besuch zu empfehlen.

Versammlungskalender

- Freitag, 22. Januar.
- Deutscher Holzarbeiter-Verein (Drehler, Bildhauer- und Zelluloidarbeiter), Volkshaus, 19 Uhr.
- Bautkempner, Volkshaus, 19.30 Uhr.
- Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgruppe Leipzig-Süd, Goldene Krone, 20 Uhr.
- Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgruppe Großhau, Vereinshaus Großhau, 20 Uhr.
- Deutscher Freidenker-Verein, Ortsgruppe Wahren-Wahren, (Funktionäre), beim Gen. Schulze, Fuchs-Nordhoff-Straße 49, 20 Uhr.
- Sonabend, 23. Januar.
- Glasen, Volkshaus, 19 Uhr.
- Bund soz. Freidenker, Ortsgruppe Taucha, Stadt Ellenburg, 19.30 Uhr.
- Deutscher Freidenker-Verein, Ortsgruppe Leutzsch, Restaurant Weststern, 20 Uhr.

Roman von Justus Ehrhardt

Straßen ohne Ende

Nochdruck verboten

Wie lange das dauert... Jetzt kommt jemand um die Ecke Langsam... langsam... Ein Mann, nein, ein Junge, vielleicht sechzehn, vielleicht zwanzig. Er sieht sich um, als ob einer hinter ihm her sei. Dann mustert er misstrauisch und schnell den Menschen, der da schon steht. Er tut den Mund auf, sagt aber nichts. Er geht von einer Tür zur anderen und bleibt vor dem Zimmer von Herrn Leutel stehen. Einen Augenblick überlegt er, holt Luft und dann klopf er an, leise in atemloser Erwartung. Hans will ihm was zurefen, aber die ungeheure Spannung, die dem Jungen da drüben den Rücken krümmt, hat sich längst auf ihn übertragen. Er weiß ja, daß niemand im Zimmer ist. Aber, kann nicht ein Wunder geschehen sein...? Vielleicht ist Herr Leutel jetzt doch da drin...

Hans schweigt und lauscht auf das Klopfen: top... top... top... und noch einmal...

Borgebeugt lauschend, hoffend und verzweifelt wartet der Junge mit offenem Munde. Noch einmal... top... top... top... dann dreht er sich um. Wie sieht dieser Junge nur aus, denkt Hans, wie lange es dauert, bis der herum ist. So alt, so milde... Hans schüttelt den Kopf: „Ne, is nicht da...“

Unentschlossen steht der Junge noch eine Weile, aber dann hat er sich das doch wohl überlegt, er wird auf Herrn Leutel warten und sieht sich auf das andere Ende der Bank. Er sieht nur so angelehnt, ganz vorn am Rand... er will gleich bereit sein, abzupringen...

Hans sieht nur auf die Schuhe des Jungen. Das sind ja keine Schuhe mehr. Die Sohle ist losgerissen, der nackte Fuß zwingt sich hindurch. Der hat keine Strümpfe an. Die Schuhe sind schmutzig und eigentlich überall in Fäden. Die Hosen sind unten steif vor Schmutz und ausgefranst... Oben sind sie hunderte Male gestrichelt und doch sind überall Löcher und Ritze, eine alte ausgebleichte Toppe, an den Ärmeln abgetrieben, unter den Armen ausgefranst, eine schmutzige Mütze, der Schirm hängt nur noch an einer Ecke lose an. „Der ist gekürrt“, erinnert sich Hans mit Gewissheit. So sehen sie fast alle aus, wenn sie in der Mühlstraße verhungert und erfroren an den Tischen sitzen und warten...

Und so riechen sie alle, wenn sie unterwegs sind; nach Keller und Fleck, nach Schmutz und Moder. Man merkt ihnen immer

UMGEBUNG

Einbruch in ein Wochenendhaus

In einer der letzten Nächte ist in ein Wochenendhaus zwischen Zudershausen und Konarzhöfen, seitlich der Gemeindefröhen Liebertowitz—Zudershausen, eingebrochen worden. Entwendet wurden: Eine eiserne Bettstelle mit dreiteiliger blauweißer Auflegematratze, drei Korbfühle, drei buntgestrichelte Stuhlchen, eine Autobede aus weißem Kammleif, zwei Kopfkissen mit rotem Insekt, vermußtlich M. R. gezeichnet, ein 8 Meter langer und 90 Zentimeter breiter rotfarbiger Läufer mit schwarzen Ranten, drei Sofakissen mit Wollfüllung, ein vierseitiger Wandspiegel mit Goldleiste, dreiteilig, sogen. Frieserpiegel. Der Bestohlene hat für die Wiederbeschaffung des entwendeten Gutes eine Belohnung von 30 Mark unter Ausschluß des Rechtswegs ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen an das Polizeipräsidium — Kriminalamt — oder an den Gendarmerieposten in Liebertowitz.

Unsere Antwort

Es ist vielleicht gut, den Herausgeber der Pegauer Zeitung einmal daran zu erinnern, daß ein großer Teil seiner Leser aus dem Arbeiterlager seiner politischen Neutralität das wahre Gesicht ansehen und ihre Konsequenz daraus ziehen könnte. Jedenfalls wäre das in seiner neuerdings naziförmigen Berichterstattung be-

Über dem Durchschnitts-Geschmack

stehen die in unserem Betriebe hergestellten Druckfächer. Jede trägt eine eigene Note und gibt Zeugnis für wirklich geleistete Qualitätsarbeit. Dabei sind unsere Preise niedrig und die Lieferzeiten kurz. Machen Sie einen Versuch rufen Sie uns noch heute unter 72206 an. Wir legen Ihnen Druckarbeiten von überraschender Wirkung vor. Leipziger Buchdrucker AG, Tauchaer Str. 19/21

gründet. Wir können aber nicht umhin, den Bericht von der Naziverammlung in Großhau kritisch zu beleuchten und dort, wo es an den richtigen Kenntnissen fehlt, nachzuheifen.

Da steht geschrieben: „Die Lage unseres Volkes ist verzweifelt. Die Sozialdemokratie, die über ein Jahrzehnt an der Macht ist, hat uns ins Elend und Nichts, wie verprochen, in ein Leben der Freiheit, Schönheit und Würde geführt.“

Zunächst ist es eine glatte Lüge zu behaupten, die SPD wäre seit einem Jahrzehnt an der Macht, denn sie ist bisher nur die stärkste Partei gewesen und wird es auch fernerhin sein, hat aber niemals eine Mehrheit im Reichstag gehabt. Allerdings hat sie ihre Stärke durch entsprechenden Einfluß auf die Reichspolitik zugunsten der Arbeiterschaft ausgenutzt. Darauf können wir mit Recht stolz sein. Denn die SPD ist und bleibt eine Arbeiterpartei und lehnt es ab, mit einem Jedermannsprogramm wie die Nazis aufzutreten.

Wenn aber der SPD die Schuld an den Konkursen und Betriebsstilllegungen in die Schuhe geschoben werden soll, so sollten doch die Herrschaften endlich mal erklären, wie es kommt, daß in anderen Ländern, wo die Sozialdemokraten nicht die Stärke besitzen wie in Deutschland, die Wirtschaftskrisis mit denselben Auswirkungen auftritt. Darüber aber schweigt des Sängers Höflichkeit und die Pegauer Zeitung natürlich auch. Daß man in einem Dorfe der SPD „Verrat an der Landwirtschaft“ vorwirft, ist uns nur allzu klar. Die SPD steht der Landwirtschaft nicht feindlich entgegen, aber sie wird doch niemals eine Agrar- und Zollpolitik der Partzburger Maurermeister für gut finden, da die Arbeiterschaft

nur billige und keine künstlich hochgeschraubten Preise für die Produkte zahlen kann.

Eines wollen wir noch nachholen, worüber der Pegauer Drucker mit seiner „Nazi-Arbeiterpartei“ schweigt. Nämlich über den unerfülltesten Lohnraub der deutschen Arbeitgeber. Warum schweigen die Nazis darüber?

Weil sie von denselben Lohnräubern ihre Gelder bekommen, um die, welche leider nicht alle werden, einzufangen. Denn wehe, wenn die Goldrechte des Kapitals nicht nach deren Pfeife tanzen, sofort sind die Gelder gesperrt, aber wehe auch der Naziartei, wenn die ihr anhängenden Arbeiter merken, daß sie betrogen wurden, dann wird sie rasch zusammenschrumpfen, und dieser Moment liegt nicht mehr allzu fern.

Ultrakadäber Arbeiter, Achtung!

Erwerbslose der Stempelstelle in Ultrakadäber aufgepaßt! Der Rechtsberater des kommunistischen Erwerbslosenvereins und Agitator der KPD, Kurt Günther, der Verfasser der durch Vertriebligkeit hergestellten Ortszeitung „Die Rote Karte“ ist gefascht. Über 600 Mark Vereinsgelder hat dieser KPD-Strategie veruntreut. Erwerbslose und Arbeiter, soweit ihr der KPD nachschaut, seht euren Führern besser auf die Finger als auf das Maul. (Gewiß ist dem Verfasser des Roten Echo ein Fehler unterlaufen, als er dies den Arbeitern den reformistischen Führern gegenüber empfahl.) Oder sollten andere genannt und sie selbst gemeint gewesen sein? Günther hatte an den Stempelstellen immer dafür gesorgt, daß sein Maul nicht zu sehen war, denn eine dicke Zigarre bedeckte es, den gutgläubigen Genossen trübten die Augen von dem wirrigen Duft der 25-Mark-Zigarre Günthers, so daß ein zweiter Handlungsgrund vorhanden war, das Maul zu sehen. Bei allen Spaltungsarbeiten stand dieser Postenläufer an der Spitze, um sein persönliches Ich in den Vordergrund zu schieben, damit er einen von der KPD so verhassten Bonzenposten erhaschen konnte.

Großartig wurde im Roten Echo, Nr. 5 (genannt die Walschfrau), erklärt, der KPD gelingt es, im harten Kampf das Vertrauen der Arbeiterschaft zu gewinnen. Arbeiter,

so wird euer Vertrauen zu diesen Personen mißbraucht, indem eure Groschen für Bier, dicke Zigarren und Damenpelzmantel verbraucht werden. Der Arbeiterschaft bleibt es überlassen, sich selbst ein Urteil zu fällen, ob alten gekulerten Funktionären, oder kaum der Arbeiterbewegung zugestohlenen Personen mehr Vertrauen geschenkt werden dürfte. Alle ehrlichen SPD-Arbeiter sehen es vor, in ihren bewährten Organisationen zu verbleiben.

Erwerbslose KPD und KPD-Genossen von Ultrakadäber und Umgebung, bildet euch ein Urteil über diese unerhörten Vorkommnisse und zieht daraus die Konsequenzen. Tschüss zu. Keinen Groschen für die schwarz-weiß-rote Erwerbslosenzeitung. Reicht euch ein in die Eisene Front zum Kampf gegen den Faschismus.

Böhlen. Der Freidenkerverband hält am 24. Januar, um 16 Uhr, im Arbeiterheim, Sildstraße 3, seine Jahreshauptversammlung ab.

Schkeuditz. Die Zahl der Wohnungsuchenden beträgt 873. Darunter befinden sich 244 nach eigene Wohnung, 129 in Notwohnungen. In der Dringlichkeitsliste werden zur Zeit 220 geführt, und zwar 91 ohne eigene Wohnung, 116 in baufälligen oder unzureichenden Wohnungen, 5 Familien, gegen die ein Räumungsurteil mit und 2, gegen die ein Räumungsurteil ohne Erhaltung, vorliegt, schließlich noch sechs Familien, die von der Polizeiverwaltung in beschlagnahmten Räumen untergebracht sind. In den beiden städtischen Obdachloshäusern wohnen zur Zeit 26 Familien.

a. Wissen ist Macht. Allen Genossen und Genossinnen sei die jetzt gut ausgestattete Bibliothek des Ortsvereins Schleuditz-Ost der SPD zur regen Benutzung empfohlen. Bücherausgabe in jeder Monatsversammlung.

Großhau. Die Bevölkerungsvorgänge. Die Einwohnerzahl betrug am 31. Dezember 1931 5741 gegen 5734 im Vorjahre. Folgende Beurteilungen sind vorgenommen worden: 73 (77) Geburten, davon 43 (42) männliche und 30 (35) weibliche. Unter den Geburtenfällen befinden sich 30 (18) uneheliche, 48 (54) Ehehelfungen, 68 (48) Sterbefälle, darunter 38 (24) männliche und 28 (24) weibliche einschließlich 1 todesbedingtes Mädchen. Es erfolgten 108 (54) Kirchenaustritte, 7 (8) Rückmeldungen zur Kirche, darunter 5 männliche und 1 weibliche Person, sowie ein religionsunmündiges Kind. Die Gesamtzahl der Kirchenaustritte beträgt nunmehr 1311. Interessant ist ein Vergleich der Geburtenziffer mit der von 1907. Damals betrug die Zahl der Lebendgeborenen bei der ungefähr gleichen Einwohnerzahl 297. Das wäre also ein Geburtenausfall von 224 oder 75 Prozent weniger.



So, wie die Rede begonnen hatte, ein kurzes Stocken und dann ein Sturzloch, so schloß sie plötzlich. Es kam noch ein einziger Satz hinterher: „So is et mir jegangen und bet is die Fürsorge.“

Dann satte der Junge wieder ein und es kam nicht mehr. Er starrte wieder auf den Fleck vor sich auf der Erde und wartete auf die Gerechtigkeit. Vielleicht hatte er diese seine Geschichte schon oft erzählt.

Vielleicht stimmte nicht alles. Hans kannte ja die Geschichten der Jungen, die oft ins Uferlose gingen und nachher in Wirklichkeit ganz anders waren. Aber das hier war Wahrheit. Von dem Vater und dem Bauern, von dem Direktor und das von der Fürsorge...

Da stehen wir nun hier und warten auf Herrn Leutel. Wir warten auf die Gerechtigkeit. Herr Leutel wird mir doch helfen. Menschen gehen vorbei. Manche rauchen, manche haben einen guten Blick für die Jungen. „Arme Leutel...“ In diesem Hause ist man den Anblick solcher Gestalten gewöhnt. Die Jungen hier wollen alle was. Die einen ihre Freiheit, die anderen Unterstellung oder einen Anzug. Wenigen kann man die Freiheit geben. Wer einmal entlaufen ist, muß in die Anstalt zurück. Wer zehnmal entlaufen ist, muß zehnmal zurück. Wo sollen wir hinkommen, wenn wir nicht den Zustand der Ordnung wiederherstellen. Ordnung und Unterordnung, Disziplin, unerbittliche Disziplin, nur so werden wir es schaffen. Manche kämpfen um ihre Freiheit, dann gibt es Krach, bis die Polizei kommt, und es ist wieder Ordnung. Die Jungen sind ohne Arbeit und ohne Erziehung aufgewachsen. Geben wir ihnen Arbeit, gewöhnen wir sie an unsere Ordnung und es wird ihnen gut gehen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nach Mitteilungen des Arbeitsamtes auch in dieser Woche gestiegen. Sie steigt immer noch... Die Regierung überlegt Maßnahmen, um den arbeitslosen Jugendlichen zu helfen. Vielleicht kann man die Schulspflicht herausheben. Vielleicht bis zum sechzehnten Lebensjahre die Volksschulpflicht ausdehnen, oder die Berufsschulpflicht bis zum Neunzehnten oder Zwanzigsten. Oder Arbeitsdienstpflicht einführen. Die Rattenfänger wittern Morgenluft.

Wettern erhängten sich zwei Menchen, drei vergifteten sich mit Gas, einer warf sich vor einen einsahrenden Fernzug und einer sprang in die Spree. In einem Falle wurde Diebstahlverbrechen festgestellt, in allen anderen Fällen waren wirtschaftliche Sorgen, Arbeitslosigkeit und Hunger die Ursache.

In Hamburg verübte ein Arbeiter Selbstmord, nachdem er seine Frau und seine beiden kleinen Kinder mit einem Beil erschlagen hatte. Der Mann war seit zwei Jahren arbeitslos.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Kleingärtner

Zierhaltung im Kleingarten

Die Anteile, die dem Kleingärtner in den Gartentönen zur Bewirtschaftung zufallen, sind durchgängig zu klein, um eine sachgemäße Tierhaltung zu ermöglichen. Allenfalls ließen sich Kaninchen in abgeschlossenen Käfigstallungen aufziehen. Aber hinter ihnen sind sofort auch die Katzen her, deren man sich kaum wird erwehren können. Deshalb muß man auch die Bestimmungen der Kleingarten- und Schrebervereine für berechtigt halten, daß es innerhalb der Vereinsgärten nicht zulässig ist, Kleintiere zu halten. Solche Vorschriften werden sich aber bei der Verteilung von Land an Erwerbslose und bei Siedlungsversuchen

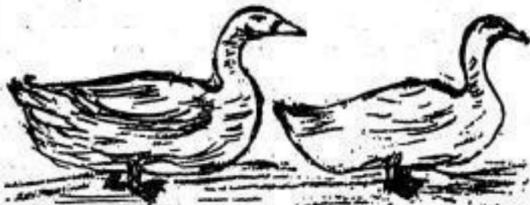


Fig. 1
Landente

in kleinerem Maße nicht halten lassen. Hühner, Tauben, Enten, Kaninchen, vielleicht auch hier und da eine Biene werden früher oder später in den Reuanlagen auftauchen.

Die Anlagen für die Erwerbslosen in der Umgebung der Städte reichen freilich im allgemeinen nur dann für Tierhaltung zu, wenn sie etwa 800-1000 qm Bodensfläche haben.

Denn eine Bedingung ist, daß der Hauptteil der Nahrung für die Tiere auf eigenem Boden erbaut werden kann. Eine zweite Bedingung, die für Geflügel verlangt werden muß, ist ein Auslaufraum möglichst mit Weidegelegenheit. Der Erwerbslose wird nicht in der Lage sein, sich die schweren teuren Rassen von Geflügel, vor allem von Hühnern anzuschaffen. Alle leichteren Rassen aber, die gleichzeitig die besten Eierleger sind, verlangen Auslaufraum, den man für etwa 1 Duzend Hühner immerhin auf 80 bis 100 qm ansetzen muß. Für Wasser-



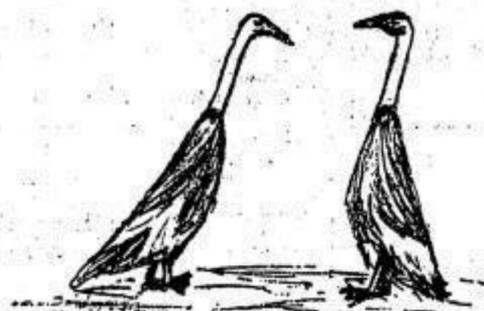
Aylesbury-Ente

geflügel, Gänse und Enten ist eine Teichanlage notwendig, die keineswegs allzugroß zu sein braucht.

10 qm Wasserfläche sind für ein Duzend Enten schon ausreichend.

Man braucht von solchen Anlagen keine Müdengefahr zu befürchten, denn den Enten entgeht sicher keine Müdenlarve. Wenn um die Teichanlage ein Rasenplatz sein kann, so ist das für die Haltung der Enten und auch der Gänse sehr vorteilhaft. Denn gerade für die Gänsejagd ist das ständig nachwachsende Grünzeug wesentliches Erfordernis.

Die Taubenhaltung wird zum Teil dadurch erschwert werden, daß der Schlag nicht hoch genug angebracht werden kann. Denn nur ausnahmsweise wird man zur Zucht im geschlossenen Käfigraum greifen. Die Rassen, die in Frage kommen, sind die als Fleischlieferer brauchbaren Feld- und Farbtauben, die bei freiem Ausfluge sich einen Teil ihres Futters selbst suchen. Aber sie neigen dazu, höher gelegene Taubenschläge vor den niedrigeren zu bevorzugen. Die Befürchtung, daß die Tauben die Saaten im Garten schädigen, ist unbegründet. Die Taube scharft



Indische Laufente

nicht, sie kriecht nur frei an der Oberfläche liegende Samentörner. Und die holt sich ohnehin das Spagenvolk. Keimende Erbsen, Weizen und ähnliche Aussaaten lassen sich durch leichte Reihbedeckung oder Fadenspannung während der kurzen Zeit der Befruchtung vor den Schädigungen schützen.

Welchen Nutzen kann sich der Kleingärtner und Siedler von der Geflügelzucht versprechen?

Selbst bei kleinem Tierbestande wird er an Eiern und Fleisch verhältnismäßig reichlichen Ertrag haben können, vorausgesetzt, daß es nicht an Futter fehlt. Kleie, Kartoffeln, Hafer, Gerste, Weizen, Fleischmehl und Knochenmehl gehören unbedingt dazu, wenn die Tiere gedeihen sollen. Wenn man Heublumen und Getreideabpug dazu geben kann, so wird die Fütterung etwas billiger.

Der Entenzucht

Könnte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Denn von den Jungtieren kann man bereits solche von 12 Wochen Alter zur

Schlachtung verwerten, da sie später kaum noch viel an Gewicht zunehmen. Die Aufzucht ist weniger mühsam als die des anderen Geschlechts, denn schon von dritten Tage an bedürfen die Entenküken nicht mehr des mütterlichen Wärmehüchels. Zudem sind sie unempfindlich gegen Kälte und anspruchslos in der Fütterung. Allerdings Auslauf und Schwimmgelegenheit ist erforderlich. Wo die Fleischgewinnung die Zucht begründet, mag unsere Landente oder auch die Aylesbury-Ente bevorzugt werden. Die letztere besonders wird 3 bis 4 kg schwer und ist im Alter von 12 Wochen schon schlachtreif. Sie gibt zudem gute Federn, die dauneweich wie Schwannengefieder sind. Schon im Dezember beginnt sie Eier zu legen und bringt es im Jahre auf 80 bis 100 Stück. Für die Gewinnung von Eiern mag die indische Laufente empfohlen sein, die den ganzen Winter hindurch legt und 200 Eier und mehr bringt. Das Entenei ist größer und schwerer als das Hühner- und Schmeißer-Ei, aber etwas strenger. Es kann sonst ganz so wie das Hühner-Ei verwendet werden. Eine neuere Rassenrasse ist die Orpington-Ente, die sowohl eine gute Eierlieferantin ist, denn 150 Eier im Jahre darf man von ihr erwarten, als auch in ihrer Eigenschaft als Schlachttier vorzüglich ist. Sie erreicht ein Gewicht von 3 bis 4 kg und gibt ein zartes und saftiges Fleisch. Ihre Haltung ist auch unter beschränkter Platzverhältnissen möglich, aber Auslauf und Wasserpflege ist notwendig.

Die Enten lassen sich auch während des Lebens rupfen. Dreimal im Jahre nach Beendigung des Legegeschäftes kann dies geschehen, etwa im Juli, im September und bei günstiger Witterung im November. Nur die Federn der Unterseite werden dabei ausgezogen. Sie werden in einem Leinenack luftig zum Trocknen aufgehängt und finden gute Abnehmer. Weil die Federn wertvoll sind, muß auch beim Schlachten der Tiere darauf Bedacht genom-

den werden, daß sie nicht blutig werden. Deshalb schlachtet man die Ente, die an den Beinen aufgehängt ist, durch einen Stich mit einem spitzen Messer in das Gehirn.

Für den Siedler mehr noch als für den Kleingärtner wird die Entenhaltung zu empfehlen sein. Die Stallung kann klein sein. Sie braucht wenig über einen Meter hoch angelegt zu werden, wenn sie dabei leicht und gründlich zu reinigen ist. Der Boden wird am besten in Beton oder mit Pflaster in Beton hergestellt, um den Ratten das Eindringen unmöglich zu machen. Heu oder Torfmull dient als Streumittel. Geflügelt darf selbst im strengsten Winter in dem Stalle nicht werden. Im Gemüsegarten, wenn keine

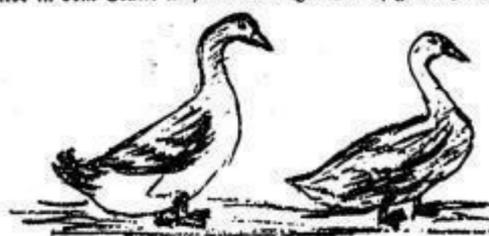


Fig. 4
Orpington-Ente

garten Pflanzen mehr abgewälzt werden können, vertilgen die Enten alle Schnecken und alles Gewürm, das dem Obst und Gemüse schädlich ist.

Empfehlenswerte Bücher:

Ernst Feige: Hausierkunde und Haustierzucht. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.
Georg Hohum: Die wirtschaftliche Geflügelzucht. Bayerische Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., München.
Lehrmeister-Bücherei: Entenzucht Nr. 263/264; Rührende Zucht Nr. 262; Rührende Zucht Nr. 225/226; Taubenzucht Nr. 50. Fachmeister & Thal, Leipzig.

Rundfunk

Der mit dem Rundfunkgesetz

Ein Entwurf des Arbeiter-Radio-Bundes

Die Leipziger Volkszeitung hat wiederholt auf die Sinnwidrigkeiten unserer Gesetzgebung und Rechtsprechung in bezug auf den Rundfunk hingewiesen und auf einheitliche Rechtsprechung auf Grund eines Rundfunkgesetzes gedrängt. Jetzt hat nun der Arbeiter-Radio-Bund und das Rundfunk-Rechtswort aus der praktischen Seite her angegriffen: er veröffentlicht im „Arbeiterfunk“ einen Gesetzentwurf zum Schutze des Rundfunkempfanges folgenden Wortlaut:

Gesetz zum Schutze des Rundfunkempfanges (Rundfunk-Entstörungsgesetz)

§ 1.

Es ist verboten, elektrische Anlagen, Maschinen und Geräte so zu benutzen, daß hierdurch von vornherein Störung des örtlichen Rundfunkempfanges vorausgesetzt werden kann.

§ 2.

Wer nach Inkrafttreten dieses Gesetzes elektrische Anlagen, Maschinen und Geräte herstellt, vertreibt oder in Gebrauch nimmt, hat Maßnahmen zu treffen, durch die bei Benutzung die Entstehung rundfunkstörender elektrischer Einwirkungen und Fernwirkungen soweit als möglich und zumutbar bebunden wird. Das Reichspostministerium im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium legt in Ausführungsbestimmungen die Grenzen der Möglichkeit nach dem Stande der Technik und nach Recht und Billigkeit, sowie die Richtlinien für Zumutbarkeit fest.

§ 3.

Wer elektrische Anlagen, Maschinen, Geräte, die schon vor Inkrafttreten dieses Gesetzes in Gebrauch genommen worden sind, benutzt, hat spätestens innerhalb einer Frist von 6 Monaten die in § 2 erwähnten Maßnahmen zu treffen.

§ 4.

Bei elektrischen Anlagen, Maschinen und Geräten, deren Bau und Wirkungsweise derart sind, daß wesentliche Störungen, selbst wenn die in § 2 erwähnten Maßnahmen getroffen werden, nicht vermieden werden können, kann das Reichspostministerium die Benutzung zu bestimmten Zeiten gestatten, sofern ein Interesse der Allgemeinheit oder ein Interesse von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung für den Betrieb es erfordert.

§ 5.

Besitzer und Benutzer elektrischer Anlagen, Maschinen und Geräte sind verpflichtet, den vom Reichspostministerium benannten Kontrollorganen eine Untersuchung zur Feststellung, inwieweit die Anlage Störungen verursacht, zu gestatten.

§ 6.

Zumüberhandlungen gegen diese Bestimmungen werden bestraft. Es kann auf Beschlagnahme und Aukerbetriebslegung der Störung erzeugenden Anlagen oder Geräte erkannt werden.

Der „Arbeiterfunk“ schickt diesem Entwurf voraus:

Wenn es einen weiteren Beweises bedurft hätte, daß eine gesetzliche Regelung der wichtigsten Rundfunkfragen dringend erforderlich ist, dann ist es die neuerlich sehr starke Benutzung des Rundfunks durch die Regierung. Wenn die Regierung auf dringlichem Wege ihre Ansichten verbreiten will, zumal, wenn sie dabei Einrichtungen benutzt, die von der Schar der Teilnehmer selbst sehr teuer bezahlt werden müssen, so hat sie vor allem auch die Pflicht, ihrerseits alles zu tun, damit möglichst jeder Staatsbürger ihre Mitteilungen einwandfrei hören kann.

Der Streit um die Regelung einzelner Fragen des Rundfunks beschäftigt seit Jahren alle möglichen Stellen. Die drückend gestroffene Regelung ist deshalb sehr unterschiedlich. Trotz anfänglicher Meinungsverschiedenheiten der Juristen über das Gebiet der Störungen, gibt es heute neben etwa 80 Gerichtsentscheidungen im Sinne der schützenden Hörer nur einige wenige anders lautende Entscheidungen.

Die frühere Ausrede, man müsse die weitere technische Entwicklung und praktische Erfahrungen mit drücklichen Bestimmungen abwarten, kann jetzt wirklich nicht mehr ausschlaggebend sein, denn auf Grund des heutigen Standes der Technik sind alle Kreise des Rundfunks - von einigen Amateurnischen abgesehen - darin einig, daß eine rechtsgesetzliche Regelung erfolgen kann und recht bald erfolgen muß.

Der Bund hofft dabei auf die energische Unterstützung aller

Kreise des Rundfunks und ihrer Vertretungen. Seine Forderungen, die sich zunächst auf das Allerwichtigste, die Vermeidung von vermeidbaren Störungen, beschränken, sind das Allermindeste dessen, was im Allgemeininteresse verlangt werden muß.

Die Annahme und Durchsührung dieser Forderungen - darüber dürfte es eine Meinungsverschiedenheit nicht geben - werden dazu beitragen, daß weit weniger Abmeldungen von der Teilnahme am Rundfunk erfolgen, daß die Zahl der Hörer steigt, daß besonders die Freude am Abhören auch der gesprochenen Darbietungen zunimmt und damit auch die Wirkung solcher Vorträge, die unbedingt von allen gehört werden müßten. Die Regierung würde sich also durch diese Regelung selbst den größten Dienst erweisen, denn sie wird den Rundfunk in der Zukunft noch viel öfter und viel dringender benötigen als bisher.

Störungsfreie doppelte Rückkopplung

Die Schirmgitterzöhre vereinfacht den Aufbau guter Fernempfänger. Sie ermöglicht nämlich schon durch eine Verstärkstufe eine sehr beträchtliche Hochfrequenzverstärkung und damit das Betreiben sehr empfindlicher oder schwacher Sender, denn das Kubion, das ist die Hölzle, die die Entladung von der Hochfrequenz-Triggerwelle steuert, braucht eine bestimmte Menge Hochfrequenzenergie, um überhaupt anzuschlagen.

Ein anderes Mittel, den Kubion möglichst viel Hochfrequenzenergie zu liefern, ist die doppelte Rückkopplung. In modernen Fernempfängern wird dieses angewandt, Hochfrequenzverstärkung durch Schirmgitterzöhre und das rückgekoppelte Kubion. Diese Kombination hat viele Vorteile. Die zwei Rückkopplungen geben dem Gerät eine hohe Transparenz, die Schirmgitterzöhre eine erhebliche Hochfrequenzverstärkung und die Rückkopplung im zweiten Kreis eine weitere Empfindlichkeitssteigerung, ohne daß ein Rückkopplungsstellen in den ersten Kreis und damit in die Antenne gelangen kann. In einem neuen Siemens-Empfänger ist nunmehr die Rückkopplung auch auf den ersten Verstärkerkreis ausgedehnt. Durch diese doppelte Rückkopplung wird die Empfangsempfindlichkeit auf das doppelte gesteigert, so daß hier mit nur drei Röhren leistungsfähiger Fernempfang erreicht wird. Bedeutenswert ist, daß die Rückkopplung auf den ersten Kreis so ausgebildet ist, daß auch hier keine Störkopplungen auftreten und abgeschirmt werden können.

Der „Arbeiterfunk“ bringt in jeder Nummer interessante Abhandlungen mit Illustrationen für den Funkbauteiler, für den Funkhörer die gesamten europäischen Vortragsfolgen. Preis der Nummer 25 Pfennig.

Rundfunkprogramm

Leipzig-Dresden

Leipzig (1157 kHz, 2,5 kW) Wellenlänge 259,3 - Dresden (941 kHz, 0,5 kW) Wellenlänge 318,8
Gesamabend, den 23. Januar.

- 6.30 Uhr: Junggymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert.
- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsnachricht und Tagesprogramm.
- 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.00 Uhr: Werbenaussichten.
- 12.00 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsberichte und Schnebericht.
- 12.15-14.30 Uhr: Mittagskonzert von der Schlesischen Rundfunk U.G., Breslau.
- Deutsches 12.25 Uhr: Schlußwort: „Was dem, der liegt.“ Erster Vortrag des Leipziger Kreis der Junggymnastik (anlässlich des 60. Todestages des Dichters am 23. Januar 1923).
- 13.00 Uhr: Wettervorhersage, Preise- und Wechselbericht.
- 14.30 Uhr: Röhrenkunde für die Kinder, gehalten von Susanne Böh.
- 15.15 Uhr: Bild in Zeitstrahlen: Handarbeiten.
- 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
- 16.00 Uhr: Stunde der Jugendbläser: Gespräch mit einem jungen Tuba über die indische Jugend. Sprecher: Elisabeth Wierfel, Dresden, und Detlefregg Pfaadt, Bombay.
- 16.30-16.45 Uhr: Funkberatung.
- 17.00 Uhr: Nachmittagskonzert. Das Erwerbslosenorchester Chemnitz. Dirigent: Emil Dreier.
- 18.30 Uhr: Deutscher „Kleinigkeiten“ Karl Hänel, Leipzig.
- 18.50 Uhr: Gegenwartskritik: Platenmusikanten, Einflüßer, Braunkohl-Möhre.
- 19.00 Uhr: Fortschritte der Wissenschaft: Erkenntnis 1921 (II). Dr. R. Sängwald, Leipzig.
- 19.30 Uhr: Kreis-Kleinigkeiten: Das Leipziger: Einleitend: Dirigent: Theodor Blumer. Selbst: Wilja Nitsch, Berlin (Australien). Hilge: Blüher.
- 20.30 Uhr: Janneken, Teerjaden und Leute Deerns. Ein lustiger Abend von der Wasserfront.
- 22.15 Uhr: Nachschichtdienst.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Tonmusik. Kurt Wachmann und sein Orchester, Leipzig.

Deutsche Welle

Gesamabend, den 23. Januar.

- 6.30 Uhr: Junggymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert.
- 8.30-10.30 Uhr: Stunde der Unterhaltung: Geschichten mit und ohne Lust.
- 10.30 Uhr: Reise- und Nachrichten.
- 11.00-12.30 Uhr: Schlußwort: Zusammenhänge der Gegenwart.
- 12.30 Uhr: Übertragung Berlin: Deutsche Nachrichten.
- 14.00-14.30 Uhr: Übertragung Berlin: Konzert.
- 14.30-15.30 Uhr: Kinderstunde: Draht schlingt sich.
- 15.30-16.00 Uhr: Frauenstunde: Küberische Frauen. Paula Steiner.
- 16.00-16.30 Uhr: Waggonscher Fun: Waggonscher Waggonscher.
- 16.30-17.30 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
- 17.30-17.45 Uhr: Wetterdienst für die Gebirgskunde: In Rundfunkzone aus eine vorbestimmte Aufnahme oder schon eine Mitteilung Prof. Dr. Mamot.
- 17.45-18.05 Uhr: Wetterstunde Funkzeitung.
- 18.05-18.30 Uhr: Die letzten Trümmer einer ostpreussischen Hochkultur. Hugo Kießel, Braunsberg.
- 18.30-18.55 Uhr: Die Waggonscher der Geisteswelt. Dr. Ernst Stimmel.
- 19.00-19.30 Uhr: English für Anfänger.
- 19.30 Uhr: Kleinigkeiten: Wilja Nitsch. Das Leipziger: Einleitend: Dirigent: Theodor Blumer.
- 20.35 Uhr: Gille Stunde: „Geschichten, ein Abend zu hören.“
- 20.45 Uhr: Janneken, Teerjaden und Leute Deerns. Ein lustiger Abend von der Wasserfront.
- 22.15 Uhr: Weites, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach bis 24.00 Uhr: Ein dem Titel „Gesamabend: Tonmusik. Kapelle Straußes von Geyg. Es folgen: Was der Welt erweist: Schlußwort des Leipziger Kreis Berlin. Tonmusik. Kurt Wachmann und sein Orchester.

Gegen Rote der Hände und des Gesichts

sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. - Die kühlende und hellende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht

auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem köstlich gepflückten Frühlingsstrauch von Malglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jene beräuchernden Moschusgerüche, den die vornehme Welt verabscheut. - Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fell-Creme, blaue Packung. - Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. - Unter-Vorzugspreise. - In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Die Stellung der SPD in der Gegenwart

So lautet das Thema, das in einer gestern Donnerstag im großen Saale des Volkshauses abgehaltenen Funktionärerversammlung von dem Reichstagsabgeordneten Genossen Gelleri behandelt wurde. Genosse Gelleri wies darauf hin, daß die an Hoover-Moratorium und Stillhalteabkommen geknüpften Erwartungen sowohl in außen- wie in innenpolitischer Hinsicht sich keineswegs erfüllt. Auch die mit der letzten Notverordnung unternommenen Versuche einer Preislenkung haben nur unbefriedigende Ergebnisse gebracht. Jetzt sei die Regierung schon wieder drauf und dran, durch Zollerhöhungen Teuerungspolitik zu betreiben.

Die außenpolitischen Verhältnisse haben sich nicht gebessert. Brüning hat erklärt: „Deutschland kann nicht zahlen.“ Das entspricht durchaus den Tatsachen und ist ja auch von den Sachverständigen der beteiligten Länder in dem Baseler Gutachten ausdrücklich festgestellt worden. Brünings Erklärung hat trotzdem in Frankreich zu leidenschaftlichen Auswülfungen geführt. Die Nationalisten im französischen Parlament haben gestimmt. Genosse Leon Blum hat entsprechend der von der Sozialistischen sowohl wie von der Gewerkschaftsinternationale seit vielen Jahren eingenommenen Stellung die deutsche These verteidigt und ist dafür niedergeschrien worden.

Unter solchem Auswülfen politischer Leidenschaften mühte es höchst verhängnisvoll werden, wenn etwa der deutsche Reichsfunktionär der französischen nationalistischen These „Unter keinen Umständen Streichung der Deutschland auferlegten Reparationen“ die von den deutschen Nationalisten aufgestellte These „Unter keinen Umständen weiterzahlen“ entgegenstellen wollte.

Es darf nicht der Eindruck erweckt werden, es könne Deutschland wohl, es wolle nur nicht zahlen, sondern es muß sich die Ueberzeugung durchsetzen:

die Reparationsforderungen lassen sich nicht durchführen, weil dadurch nicht nur die ganze Wirtschaft Deutschlands ruiniert, sondern auch der völlige Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft herbeigeführt werden würde.

Großen Raum in den politischen Betrachtungen nahmen die Auseinandersetzungen über die bevorstehende

Reichspräsidentenwahl

ein. Hitler und Hugenberg haben sich, angeblich aus Sorge um eine Verfassungsverletzung, gegen die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs gewendet. Der Hitlerpartei und Hitler selbst ist diese Taktik nicht sonderlich bekommen. In der NSDAP geht es wegen der Hitlerischen Verfassungsfragen drunter und drüber. Legastien und Extremisten raufen einander die Haare aus. Die übrigen Parteien befinden sich auf der Suche nach Präsidentschaftskandidaten. Schon wurde der General von Epp genannt.

Die Sozialdemokratische Partei wird, wenn sie ihren eigenen Kandidaten im ersten Wahlgang nicht durchzubringen vermag, ihre Stimme dem Kandidaten geben, der hinreichende Gewähr für Sicherung von Republik und Volksrechten gibt.

Wie unerlässlich übrigens der entschiedene Kampf gegen jede Macht und Einflüsterung der Nationalsozialisten ist, haben selbst Auseroren der SPD in klaren Augenblicken zugeben müssen. So hat beispielsweise in einer von der SPD in Halle einberufenen Versammlung der Linienkommunist und Stadtverordnete Kunz rund und nett erklärt:

„Wenn die Nazis nicht in die Regierung kommen, dann bleiben uns tausende und aber tausende, ja sechstausende Opfer erspart. So ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Nazis von der Regierung fernzuhalten. Sie zur Macht kommen zu lassen, wenn man es verhindern kann, bedeutet ein Verbrechen an der gesamten Arbeiterschaft.“

Und der in Leipzig nicht unbekannt Kommunistische Bezirksdirektor Seibmann erklärte in einer Sitzung der Bezirksleitung der SPD am 19. Dezember:

„Es gibt Stimmen in der Partei, man solle Hitler nur an die Macht kommen lassen, er werde dann schon abwirtschaften. Das ist gefährlich und falsch.“

Und Trocki schreibt in einer seiner beiden soeben erschienenen Schriften gegen Faschismus und Nationalsozialismus:

„Wenn der Faschismus zur Macht gelangt, wird er wie ein furchtbarer Taub über eure Schädel und Wirbelsäulen hinweggehen. Rettung liegt nur in unermüdlichem Kampf. Und Sieg kann nur die Kampfverknüpfung mit den sozialdemokratischen Arbeitern bringen.“

Und selbst der Vorsitzende der Parteispalterpartei Kurt Rosenfeld vertrat in einem Artikel der Parteizeitung der SPD am 31. Dezember 1931:

„Die Gefahr, daß der Nationalsozialismus ans Ruder kommt, ist gar nicht groß genug einzuschätzen. Denn wenn die Hitlerianer erst einmal in den Ministerjesseln sitzen . . . dann wird die Möglichkeit eine recht geringe sein, das Regiment alsbald wieder zu beseitigen . . . In dem üblichen Sinn des „Abwirtschaftens“ einer politischen Partei wird man bei den Nationalsozialisten nicht so schnell rechnen können . . . Der Nationalsozialismus wird sich, einmal zur Macht gelangt, in dieser Position behaupten, so lange kein Gewaltregime noch über die zur Abwehrhaltung des Proletariats nötige Anzahl Bajonette verfügt. Das Beispiel Mussolini beweist dies unabweislich.“

(Zuruf: „Warum da die Spaltung?“) Ja, diese Erkenntnis bei den Spaltern sowohl wie bei den Kommunisten kommt reichlich spät. Leider wissen wir aber auch, daß diese Erkenntnis nicht allgemeine Erkenntnis der SPD ist. Ein Blick auf Württemberg zeigt's. Dort ist die gesamte Leitung des Bezirks Württemberg abgesetzt worden, weil sie ihren Kampf mehr gegen die Nazis als gegen die SPD gerichtet hat.

Und in Sachsen sehen wir Nazis und Kommunisten wieder in Einheitsfront im „roten Volksentscheid“. Der Volksentscheid wird nicht zum Erfolg kommen, aber er wird die politische Verwirrung noch verwirrt machen.

Die SPD fordert, daß die Reichsregierung nichts unternimmt, was die Verständigungsmöglichkeiten noch weiter vermindern könnte.

Und wenn rechtsstehende Kreise versuchen, die Verständigungsarbeiten zu verschütten, so hat die Regierung dagegen mit allen Mitteln vorzugehen. Ebenso fordern wir schärfstes Vorgehen gegen alle jene Kreise, die die Zerstückelung der Republik und damit des Einflusses der Arbeiter auf die öffentlichen Angelegenheiten zum Ziel gesetzt haben.

Die Freunde der Republik selbst aber mögen sich fest zusammenschließen zu einer eisernen Front gegen Phrasen und Phrasen vor dem Dritten Reich. Als der Gedanke von der Schaffung einer eisernen Front aufkam, glaubten die Hugenbergler und Hitler sich darüber lustig machen zu dürfen. So machte Herr Hulsong, einer von Hugenburgs Journalisten, noch in der vorigen Woche die geistreiche Bemerkung:

„In Eisen geschieht tritt der kleine Schmied in die Propaganda (für die Eisene Front, D. N.) ein. Manche Wägen freilich sagen, es sei nur Blech.“

Aber schon am Sonnabend darauf, als der Aufmarsch der Eisernen Front in Hamburg ihre Bedeutung auch den Hugenbergianern einzuhammern begonnen hatte, schrieb der Hamburger Korrespondent des Hugenbergischen „Tags“:

„Die SPD rüftet, und man sollte diese planmäßige Mobilisierung gegen Rechts nicht leicht nehmen . . . Soweit die Gewerkschaften in Betracht kommen, liegen sie keinen Zweifel darüber, daß die menschliche Arbeitskraft dem Staate und der Wirtschaft im Dritten Reich nicht zur Verfügung stehen würde.“

Damit verwandtste der Korrespondent des „Tags“ Herrn Hulsongs Geschrei selbst in Blech. Die Eisene Front will den Widerstand gegen den blutigen Fanatismus für das sogenannte Dritte Reich zusammenschließen und jeden Versuch der Zerstückelung der Republik schon im Keime ersticken. Sie will zugleich der Stärkung des republikanischen Gedankens dienen. Man wird die Arbeiterschaft zum Schutze gegen jeden Angriff auf die politischen und sozialen Errungenschaften bereit finden. (Lebhafter Beifall.)

Aussprache und Schluß

Genosse Laumann bedauerte, daß die außenpolitische Frage in dem Referat des Genossen Gelleri so kurz weggekommen ist. Der Weg, den die deutsche Regierung in den letzten Tagen beschritten habe, sei gefährlich und erinnere an Vorgänge, die die Ruhrbesetzung brachten. Das Tributgeschrei der Reichsregierung ist nicht dazu gelangt, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Die Wichtigkeit der Regelung der Reparationsfrage wird auch von der Sozialdemokratie nicht verkannt, doch habe gerade Leon Blum mit Recht in der französischen Kammer darauf hingewiesen, daß diese Frage einer eingehenden Prüfung durch ein internationales Schiedsgericht bedürfe. Genosse Laumann hält es weiter für angebracht, schon jetzt eine klare Stellungnahme der Sozialdemokratie zur kommenden Präsidentschaftswahl aufzugeben.

Genosse Gelleri entgegnete in seinem Schlußwort, daß prominente Führer der SPD bereits nachdrücklich erklärt haben, daß die Partei entschieden von Brüning abtreten würde, sobald die Reichsregierung den Weg der Verständigung verfehlt. Die Stellungnahme der SPD zur Reichspräsidentenwahl darzulegen, sei nicht Aufgabe der heutigen Tagung. Die dazu berufenen Körperschaften der Partei werden in Kürze mit ihrer Ansicht zu dieser Frage herauszutreten.

Genosse Liebmann betonte, daß jeder Anwesende fühle, welche schwere Situation wir gerade jetzt durchleben müssen, und welche schweren Kämpfe der Arbeiterklasse, insbesondere aber der Partei bevorstehen. Da sei oberstes Erfordernis, trotz verfehlender Beurteilung der einzelnen Fragen: einig zusammenstehen und der Partei unbedingte Treue.

Spiele, Sport, Körperpflege

Samariter

Abteilung Zentrum: Freitag, den 22. Januar, 20 Uhr, Vortrag: Freitag, den 20. Januar, 20 Uhr, Schlagabtausch. Abteilung Weiblich: Freitag, den 22. Januar, 20 Uhr, Verbände; Freitag, den 20. Januar, 20 Uhr, Rhythmische Bewegung. Abteilung Nord: Freitag, den 22. Januar, 20 Uhr, Rhythmische Bewegung; Freitag, den 20. Januar, 20 Uhr, Frage und Antwort. Abteilung Ost: Freitag, den 22. Januar, 20 Uhr, Praktische Verbände; Freitag, den 20. Januar, 20 Uhr, Infektionskrankheiten.

Altkleber

Freitag, den 22. Januar, führt Goppa I nach Gera, um dort einen Städtekampf im Ringen zugunsten der Arbeiterbewegung auszuführen. — Sonntag, 7. Februar, 8 Uhr, Bezirksgeneralsversammlung im Kronenquell, Weiblich (Eigentum).

Rad- und Motorradfahrer

Bezirk, Dienstag, den 20. Januar, 20 Uhr, veranstaltet die Verkehrswoche im Kaufmännischen Vereinshaus, Schulstraße, eine Veranstaltung mit Vortrag über die neue Verkehrsordnung. Zu diesem wichtigen Vortrag müssen alle Rad- und Motorradfahrer erscheinen. Abteilung Weiblich: Sonnabend, den 22. Januar, Familienabend in Stadt Wertheburg. Abteilung Ost: Sonntag, den 24. Januar, 14 Uhr, ab Kreuz Quosung nach Partitzschberg. Abteilung Nord: Freitag, den 22. Januar, 20 Uhr, Jugenabend im Schillerpark.

Zentraler Ferienpletttag Mittwoh, den 27. Januar, Schillerpark, Gohlis. Der-Ball Nord 2—Weiblich-Ehrenberg 1, Der-Ball Wartmann 1—Großhöcker 2, Der-Ball Nord 1—Weiblich-Ehrenberg 3, Der-Ball Wartmann 1—Nord 2, Der-Ball Ost 1—Kleinhöcker, Der-Ball Ost 2—Großhöcker 1, Der-Ball Wartmann 2 gegen Weiblich-Ehrenberg 3, Der-Ball Wartmann 1—Weiblich-Ehrenberg 2, Der-Ball Ost 1—Weiblich-Ehrenberg 1, Der-Ball Kleinhöcker—Ost 2, Der-Ball Großhöcker 1 gegen Weiblich-Ehrenberg 3, Der-Ball Großhöcker 2—Weiblich-Ehrenberg 2, Der-Ball Nord 1—Nord 2.

Wasserball

Bezirk, Wasserball: Mittwoch, den 27. Januar 1932, 20 Uhr, Obsteufeldung vor Schillerpark im Volkshaus. Arbeiter-Schwimmverein Leipzig e. V. A. K. K. K. Gruppe: Die Mitglieder treffen sich am Sonnabend, den 23. Januar, 10 Uhr, im Arbeiterheim, Reichstraße. Weiblich Gruppe: Heute noch dem Baden. — Sonnabend, den 20. Januar, Vereins-Generalsversammlung im Volkshaus. Weiblich Wasserballer e. V. Leipzig, Freitag, den 22. Januar, Wasserball-Jugend gegen Fr. Wasserballer 2. Donnerstag, den 23. Januar, 19 Uhr, im Stadtbad Wasserball Fr. Wasserballer 1 gegen Lindenhal 2. Freitag, Sonntag, den 24. Januar, Wanderung mit Geländespiel auf dem Biernitz. Treffen 8 Uhr am Posthaus. Donnerstag, den 23. Januar, Jugenabend 19.30 Uhr in der Schule vor Arbeit. Mittwoch, den 27. Januar, Handballspieler und Interessenten 20 Uhr im Posthaus, 20. Januar Geselliger Abend im Elterhof. Arbeiterverein Bernhards Leipzig e. V. Sonntag früh Arbeitabend, Jugenabend Schillerpark. Mittwoch Jugenabend: Weiblich über die Grundzüge des Kommunismus. Wasserballverein Leipzig-Südvorort. Sonntag, den 24. Januar, Treffen zur Schillerpark 8.30 Uhr auf dem Platz. Neujahrsgedächtnis für Ermordete Mittwoch 19.30 Uhr, Kinder Donnerstag 19.30 Uhr im Karolabad.

KLEINER ANZEIGER

Filialen: Zentrum: Volkshaus, Seiber Straße 32, Ost: Volkmarzdorf, Ellsabethstraße 19, Südnefeld, Stettiner Straße 64, Paunsdorf, Kiefler Straße 58, Südosten: Stötterik, Ferdinand-Justi-Straße 27, Thonberg, Reichenhainer Straße 32, Süden: Connewitz, Bornastraße 13, Westen: Plagwitz, Weihenfelder Straße 30, Lindenua, Obermannstraße 2; Kleinhöcker, Dieskaustraße 5, Großhöcker, Dieskaustraße 201, Leubach, Friedrich-Ebert-Str. 34, Norden: Gohlis, Lindenthaler Str. 22, Eutritzsch, Magdalenenstraße 20, Mödern, Hallische Str. 172, Wahren, Fuchs-Rodhoff-Str. 75.

Stellenangebote

Bündelholz-Fahrer möglichst mit Kundhaft sofort gesucht. Berger, Ferdinand-Justi-Straße 24 a.

Damen u. Herren zum Besuch bei Privatbank mit Stromparator (2-Mark-Artikel). Bekannter Verkauf. Hoher Verdienst. Zu melden 9-12, 14-17 bei F. Kaulsch, Nikolaitraße 1, Telefon 127 21.

Verkäufe

Neuer, hochmodern, silbergrauer **Damenpelzmantel** (Größe 44/46) für nur 85 Mt. verkauft. Offerten u. O. O. 102 Invalidentent.

Tisch, Stühle, Waschkommode, Bettstellen und Federbett, Spiegel verkauft Stannbeinplatz 2. I. r.

Schlafzimmer hell, Eiche geölt, verkauft Schützenstraße 9, 5 II 1

3 Stück Eisenbetten weibe, mit Fußbrett und Dreilaufen verkauft weit unter Preis (anstatt 65,- nur 39,50). Hsbltw. Thiemann, Johannis-Allee 6 ptr. links.

LEOPOLD BAUCHWITZ

Fortsetzung des billigen Inventur-Ausverkaufes

Beachten Sie meine Schaufenster

Seltene Gelegenheitskäufe in Mänteln, Kleidern, Röcken und Blusen

Leipzig, Peterstraße 38



Wir empfehlen:

Delikatessgurken

nach russischer Art, hochfein im Geschmack **0,50**

Gewürzgurken Pfund **0,50**

Sensgurken Pfund **0,60**

Saure Gurken Pfund **0,25**

Prima Sauerkraut Pfund **0,12**

Konsumverein

Leipzig-Plagwitz u. Umg. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder
Bitte Ausweis mitbringen

Kurt Munk
Fleisch- und Wurstwaren
Leipzig 6 I, Tauchaer Straße 28.

Achtung, Hausfrauen!
Empfehle ab heute prim.
Mastrindfleisch *

zum Kochen Pf. **0,70**
zum Braten o. Kn. Pf. **0,90**
Rouladen Pf. **1,00**

sowie alle anderen Sorten Fleisch- u. Wurstwaren billigst
Otto Wilh. Nebel, Fleischermstr.
Naunhof b. Leipzig, Markt 8, Tel. Naunhof 53

Elektr. Lampen-Ausverkauf
wegen Räumung zu jedem annehmbaren Preis
Dresdner Str. 20, Möbelhalle

Gelegenheitskauf Aufwaschtische mit 2 Einlagen und **Waschwanne**, direkt vom Hersteller, 48.
Otto Stolle, Leipzig Pl. 22, Hallische Str. 123.

Betten-Kressel
Die anerkannt billige Quelle für Qualitätswaren!
Nur Bräckerstr. 10 (Nähe Marktthale)

Rinderbett weiß, gut erhalten, billig zu verkaufen. Könnertstr. 6. III. r.

Für Tischbillards
Lieferer: Galle, Queues, Tisch, Banden usw. billig! Albert Frommhold, C 1, Peterssteinweg 16.

Sonder-Verkauf
1 Wagen Rinderwagen Klappwagen 1 Lagerware u. u. Konturum. herrlich! Haunend billig!!! Entf. Elterstraße 6

Wasch-, Wannen, Räder
In Qualität, billige Reparaturen schnell. Böttcherer Fröblich, Lindenthaler Str. 40.

Gebr. Nähmasch.
Ritterstraße 4, Nähmasch.-Schubö

Kaufgesuche
Kartieren - Wägel und Wellenfittiche kauft Schule Lindenau * Caloviusstraße 22a

Berlora
Armbanduhr, am Montag von der Ritterstraße - Schauffage. Gegen Belohnung bitte abzugeben Volksgelung, Dieskaustraße 5.

Es geht weiter!
Besuchen auch Sie unseren Inventur-AUSVERKAUF um die enormen Vorteile wahrzunehmen
Unsere Schaufenster sagen alles!

ENGEL Seit 30 Jahr.
PREUSSERGAßE 1-5 ECKE PETERSSTR.

Ermäßig. z. T. bis **75%**

Kleine Anzeigen
aufgegeben für die **Leipziger Volkszeitung** bringen Ihnen die **Größten Erfolge!**

Vermietungen
Seeres Zimmer sonnig, rubig, mit Badbenutzung, elektrisch Licht, an Genossen billig zu vermieten. S. 3, Nibelungenring 73. I. r.

Wohnungen
Kleine Wohnung nicht berufstätigen kinderloses Ehepaar Offerten unter K. 10 an die Filiale d. Bl. Lindenthaler St. 22.

Diverses

Wohnungen

Amerikanisches Südseemärchen

„Wenn du mal in Hawai bist, und wenn dein Herzchen frei ist, und wenn dann wieder Not ist...“

„Die eingeborenen „Beach-Boys“, die sonst allabendlich Serenaden mit Ukulele-Begleitung brachten...“

„Die einzige Meldung über den Fall, die außerhalb des United Press nach Deutschland kam, kam bedeutend anders...“

„Der Nord an dem Kanale hat die Masse von Kitzsch und paradiesischer Verlogenheit abgerissen, die die Welt von Hawai sah...“

„Die Welt an dem Kanale hat die Masse von Kitzsch und paradiesischer Verlogenheit abgerissen, die die Welt von Hawai sah...“

„Die Welt an dem Kanale hat die Masse von Kitzsch und paradiesischer Verlogenheit abgerissen, die die Welt von Hawai sah...“

Gorkis „Mutter“ von Brecht

Aus Berlin schreibt unser Mitarbeiter: Angeborenes Talent bewahrt Bert Brecht davon, daß seine Stücke so schlecht sind wie seine Theorien...“

„Ist schon Gorkis Roman — die Wandlung einer gefnehteten Proletarierin durch ihr Muttertum — ein einzig großer packender...“

„Im Grunde wollen beide dasselbe: der Film und das dürre Schulmeisterstück: eine Tendenz predigen, belehren, überzeugen...“

„Episches Theater: statt Geschehnisse gibt es Berichte von Geschehnissen, statt Handlung — Monologe...“

„Marx-Film mit Marlene Dietrich. Dieser Tonfilm Herzen in Flammen“ (im Ufa-Theater Gloria) ist schon fast kein Tonfilm mehr...“

„Eine Fiktion für Parasiten. Die praktische Anwendung der biologischen Wissenschaft, Einfluß auszuüben auf verschleierte Tiere...“

„Eine Fiktion für Parasiten. Die praktische Anwendung der biologischen Wissenschaft, Einfluß auszuüben auf verschleierte Tiere...“

„Eine Fiktion für Parasiten. Die praktische Anwendung der biologischen Wissenschaft, Einfluß auszuüben auf verschleierte Tiere...“

„Eine Fiktion für Parasiten. Die praktische Anwendung der biologischen Wissenschaft, Einfluß auszuüben auf verschleierte Tiere...“

„Eine Fiktion für Parasiten. Die praktische Anwendung der biologischen Wissenschaft, Einfluß auszuüben auf verschleierte Tiere...“

Hermann Wendel: Beaumarchais Zu seinem 200. Geburtstag

Beaumarchais gehörte zum Satze seiner Zeit. B r n e.

Was wollte, schon ehe es am 14. Juli 1780 mit weltlich hollendem „Hier!“ auf den Ruf der Weltgeschichte antwortete...“

„In der Tat verbreitete sich Beaumarchais nicht nur in Abhandlungen sehr sachverständig über die Rolle von Ackerbau, Handel und Industrie...“

„Nichts aber offenbarte Beaumarchais in seiner Doppelrolle als Geschäftsmacher und Ideenbeweger deutlicher, als der Unabhängigkeitskrieg der amerikanischen Kolonien gegen England...“

Aber alles, womit Beaumarchais seinen Zeitgenossen aufrief, frühere und spätere Bühnenstücke nicht ausgenommen, verflocht neben der Komödie „Figaros Hochzeit“, die ihm Weltruhm verschaffte...“

„Die Beaumarchais ein „Vaterland ohne Eigentum“ als Anfang an, so verschonte der Johannes der Herrschaft des Besitzbürgertums von allen Mächten nur eine mit den Weisen seines Spottes...“

Erich Gottge: Richard II.

„Fräulein, kann ich die Briefe unterschreiben? Ich will endlich gehen...“

„Ja, die Briefe sind fertig, aber draußen wartet noch der Herr, den Sie heute bestellt haben...“

„Welcher Herr?“

„Na der, der bei der Bühnenschaue ein paar Operarien singen soll...“

„Ach so, der. Ja, lassen Sie ihn reinkommen...“

„Herr Buttersack hat es immer eilig. Bekrebt, den Chef durch Langsamkeit nicht zu verärgern, öffnete Fräulein Feurich, Herrn...“

„Waldeemar kratzte über das ganze Gesicht. Er hatte noch stets ein Engagement gefunden, er war Optimist...“

„Was haben Sie denn da mitgebracht?“, fragte Herr Buttersack neugierig und zeigte auf einen schwarzen Kasten...“

„Ach, das ist ein kleines Grammophon; ein paar Platten sind auch noch dabei...“

„Herr Buttersack wollte den Sänger erst hören, bevor er sich zum Engagement entschloß...“

„Aber vielleicht singen Sie unten im Kino?“, schlug Herr Buttersack vor...“

„Herr Buttersack war auf seine sachmännliche Ausdrucksweise sehr stolz...“

„Fräulein Feurich ging voran, schloß die Türen auf, schaltete unten im Saal ein paar Lampen ein...“

„Dann sang Waldeemar mit heller, strahlender Stimme „D wie so trügerisch...“

„Buttersack war begeistert. Er verstand nicht viel von Musik — aber daß das hier eine herrliche Stimme war, das hörte er deutlich...“

„Ja, ich finde ihn herrlich...“

„Ja, auf Frauen wirkt so 'ne Stimme wohl noch ganz besonders“, sagte da der Direktor mit etwas zweibeutigen Lächeln...“

„sonderes erwarten, wundert sich bei der Probe am Vormittag der Premiere über die sehr mittelmäßige Stimme des Sängers...“

„Der Direktor denkt, Waldeemar wird die Sensation des Stadtviertels werden...“

„Die Siebenuhrvorstellung beginnt. Bevor der Hauptfilm anlauft, treten ein paar Trapezkünstler auf...“

„Jetzt erscheint Waldeemar. Sagt: „Ich bringe O wie so trügerisch — aus Rigoletto von Verdi...“

„Er bringt es nicht“, sagen einige im Zuschauerraum schon nach den ersten paar Takten...“

„Es spielt keiner. Dazu sind sie zu ängstlich. Aber es klafft auch niemand...“

„Direktor Buttersack, der sich freigezogen hatte, um den ersten Triumph Waldeemars, als dessen Entdecker er sich fühlte...“

„In was für einen Ruf wird jetzt sein Unternehmen geraten? Die Leute werden über ihn lachen...“

„Waldeemar soll sich verantworten. Aber der tut, als wisse er auch nicht, was er sagen soll...“

„Buttersack, der sofort bei sich beschloß, den Sänger nie wieder in seinem Hause auftreten zu lassen...“

„Aus dem großen Saal dringen Tonfilmgeräusche nach oben. Von Zeit zu Zeit hört man einen Lachdonner...“

„Langsam geht Waldeemar nach Hause. Er ist recht guter Laune. Diesmal hat er wieder glockartig geklappt...“

„Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfschmerzen...“

„Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfschmerzen...“

„Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfschmerzen...“

Kunstturner im Wettkampf

Der Lindenauer „Kampfpalast“ wird kommenden Sonntag, 10 Uhr, der Schauplatz eines interessanten turnerischen Wettstreites...

Die Mannschaft des Bezirksmeisters ist zweifellos gut. Drei von den fünf Wettkämpfern sind Mitglieder der Leipziger Bezirksriege...

Neben den Gerätewettkämpfen wird ein beachtenswertes Rahmenprogramm der Freien Turnerschaft Leipzig-West angeordnet...

Systemwettkampf der Leichtathleten

Die erste diesjährige Veranstaltung der Leichtathleten führt die Abteilungen...

Im letzten Wettkampf ging VfL Südost als Sieger hervor! Diesmal kann man dagegen keine Abteilungen im voraus auszusuchen...

Zu erreichen ist die Kampfstätte — der Kampfpalast in der Gunderser Straße — durch die Straßenbahnlinien 17, 18, 19, 26 und 27.

Bezirk

Wettkämpfer. Den Vereinen, die nicht zur Zusammenkunft der Riegenführer waren, haben wir die Serienfolge mitgeteilt. Das Bild folgt 10 Pfennig.

Stadtgruppe

Wettkämpfer. Am Sonntag, dem 24. Januar 1932, findet in der Turnhalle Bismarckstr. 11.30 Uhr eine allgemeine Bezirksfrauenversammlung statt.

Steigerung des Fußballbetriebes

Begünstigt durch das Wetter nimmt der Fußballbetrieb enorm zu. Man muß sich wundern, daß die Spiele von einem Sonntag zum anderen fast um doppelte gestiegen sind...

Da die Serie bald wieder aufgenommen wird, um den Meister des Jahres 1932 zu ermitteln, beanspruchen natürlich fast alle Klubs...

Um die Bezirksmeisterschaft

Infolge spielplanmäßiger Schwierigkeiten ist die Meisterschaft der unteren Mannschaften bis auf heute verschoben worden...

- VfL-Südwest 2 - VfL-Wurzen 2; VfL-Südwest 3 - Markranstädt 2; VfL-Südost - Rietzsch 2; VfL-Pegau 2 - Taucha 2.

Es sind fast durchweg alte Bekannte, die sich hier gegenübersehen. Sie haben durch ihre stets gleichbleibende gute Form den Beweis erbracht...

Pegau 2 - Rietzsch 2 (10.30 Uhr in Pegau). Zwar scheinen die Pegauer technisch besser zu sein, es hängt aber viel davon ab, ob sie durch systematisches Spiel dem ungeliebten Angriffsspiel der Gäste standhalten können...

Schichtbetrieb auf den Fußballfeldern

Freisport-Wurzen-West 03 (10.30 Uhr). Recht unerwartet verlor der Platzbesitzer am vergangenen Sonntag gegen Sportklub 03 durch unvollständiges Auftreten...

und sind äußerst dringlich. — Sportklub Ost-Eutritzsch (10.30 Uhr). Auch in diesem Spiel wird Ost schwer zu tun haben, um sich erfolgreich durchzusetzen...

Sächliche Spielvereinigungen, Bezirk Leipzig e. V. Am 14. Februar um 14.30 Uhr auf der Bismarckstr. in Wahren statt. Spielverbot für den ganzen Bezirk ab 12 Uhr.

Wer wird Sieger werden?

Wirklich reichhaltig ist das Programm der Handball-, Rastball- und Hockeyspieler für den kommenden Sonntag. Bei günstigem Wetter werden nicht nur die Sportinteressierten, sondern auch die Spieler voll auf ihre Rechnung kommen.

Die Handballspiele

Wahren-Schleußig (10 Uhr). Beide weisen gleichgute Mannschaftsteile auf, einmal bietet der Sturm, dann wieder die Hintermannschaft Gutes. In diesem Spiel kommt es darauf an, welche Mannschaft besonders gut aufgelegt ist...

Schönefeld-VfL Südwest (14 Uhr). Der Platzbesitzer scheint jetzt erst richtig in Schwung gekommen zu sein. Mit Leichtigkeit werden gleichwertige und siegesgewohnte Mannschaften bezwungen...

Ein Hockeyspiel. Eiche-Südwest (10 Uhr). Die Eiche-Mannschaft findet in Südwest einen schwächeren Gegner, so daß sich ihr Spielsystem besser behaupten wird wie gegen Südost...

aber auf einen energischen Widerstand stoßen, der ihnen das Siegen nicht leicht machen wird. Marktleiberg-Markranstädt (15 Uhr). Die Gäste stellen jetzt eine sehr brauchbare Mannschaft...

Vom Rastballspiel

Erdborn-Göhren (13.30 Uhr). Sollte Erdborn in dasselbe Spielsystem wie gegen Wahren verfallen, wird Göhren einen leichten Sieg erringen. Da aber der Gastgeber sehr unbeständig ist...

Ein Hockeyspiel

Eiche-Südwest (10 Uhr). Die Eiche-Mannschaft findet in Südwest einen schwächeren Gegner, so daß sich ihr Spielsystem besser behaupten wird wie gegen Südost...

Handballspielvereinigung, 4. Kreis, 1. Bezirk

Wettkämpfer. Am Sonntag, dem 24. Januar, findet im Volkshaus, 22 Uhr, eine Zusammenkunft statt. Jede Handballspielabteilung muß vertreten sein.

Am Sonntag, dem 24. Januar, findet im Volkshaus, 22 Uhr, eine Zusammenkunft statt. Jede Handballspielabteilung muß vertreten sein.



Allen Sportbedarf kauft nur Sportzentrale Westend L.-Plagwitz, Zschochersche Straße 41, Filiale des Arbeiter-Turnverlages. — Photos billig.

Leichtathletischer System-Wettkampf 23. Januar 1932 zwischen den Sportabteilungen der Vereine im VfL Südwest, Eiche und VfL Südost im Albertgarten.

Nach den Aufführungen spielt das Rio-Band-Tanzsport-Orchester zum Tanz auf. Wir bitten alle Vereinsmitglieder um rege Agitation u. Beteiligung.

Turn- u. Sportverein Vorwärts, L.-Süd, eV. Am Sonnabend, dem 23. Januar 1932

Großes Kostüm-Fest in der „Goldenen Krone“, Leipzig-Connewitz. Einlaß 18 Uhr, Beginn 19 Uhr, Ende 2 Uhr.

Sonntag, 24. Jan., 10.30 Uhr, Südwest-Sportpark, Fußballspiel Südwest I-Sportklub Mockau I

Sonntag, den 24. Januar 1932, im VfL-Stadion, L.-Stötteritz VfL Südost I-Vorwärts-West I Beginn 14.45 Uhr